

herminchen <3

Und ich liebe dich

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

30 kleine, süße Geschichten aus Ron und Hermines Leben.
Weil sie es einfach verdient haben. ♥ :)

Vorwort

Hällöchen meine ♥-allerliebsten Leser :)

Ich habe neulich etwas Neues entdeckt. In Livejournal-Communitys gibts hin und wieder so genannte Challenges. Neulich hab ich z.B. "30 Kisses" gesehen. Es gibt also 30 "Überschriften" (Wörter, Sätze, Redewendungen...), und zu jeder wird eine Geschichte zu einem Pairing geschrieben.

Und nun hab ich mir meine eigene Challenge erstellt :D Ich habe mir 30 "Überschriften" ausgedacht, und zu jeder wird es eine kleine Ron/Hermine-FF geben.

Ich hoffe, ihr habt viel Spaß beim Lesen!! (:

Inhaltsverzeichnis

1. Diese Wochenenden
2. Bad Hair Day
3. Kraul mich, Ron! Biiiiitte?
4. A sudden urge
5. Oh, these summer rains
6. Rosie, James und Krummbein
7. A moment to forget
8. What's victory, what's defeat?
9. Boyfriend, Girlfriend
10. A different kind of magic
11. Alle Jahre wieder...
12. Der verlorene Ring
13. The nicest thing
14. Hausaufgaben Blues
15. Miss me when I'm gone

Diese Wochenenden

Hallo!! :P

Da ich leider bei meiner angekündigten Ron/Herm-FF einfach irgendwie feststecke, hab ich beschlossen, die Wartezeit für euch mit dieser kleinen FF-Sammlung hier zu überbrücken! ;) Bin ich nicht nett? :D

Wie das Ganze funktioniert, lest ihr am besten im Vorwort eine Seite zurück ;)

Das ist auch für mich eine gute Gelegenheit, meine Ideen, die einfach nirgendwo reinpassen wollen, trotzdem zu schreiben (= Ich hoffe, ihr habt viel Spaß beim Lesen und Kommentieren! ^^

Titel: Diese Wochenenden

Thema: #20: Wochenende

Info: Los geht es mit einer kleinen Geschichte, die ich in der Schule anfang zu schreiben :D (Ja, Hermine wäre sicher nicht begeistert davon... ich weiß xD)

Viel Spaß! (:

Ron gähnte und öffnete träge die Augen. Er schielte zum Wecker herüber, auf dem stand: *Sa, 10.12.2002. 7:28 AM*

Es war noch nicht mal die Sonne ganz aufgegangen; durch die hellen Vorhänge schien der samtrote Ball, der gerade über den Horizont lugte.

Ein wunderschöner goldener Schleier legte sich über die kleine Gestalt, die neben ihm lag. Soooo klein war sie eigentlich gar nicht. Aber manchmal wirkte sie so süß und zerbrechlich, auch wenn sie es nicht war – sie hatte eine starke, alles andere als schwache Persönlichkeit.

Hermine's braune Locken hatten einen hübschen goldenen Schein durch die aufgehende Sonne. Ihre Lippen waren zu einem Lächeln geformt; anscheinend träumte sie.

Der Rothaarige grinste. Er streckte seine Hand nach ihr aus, fuhr mit den Fingerspitzen die Konturen ihres Gesichts nach.

Das Lächeln wurde nur noch größer. Er merkte, wie sie sich gegen seine Brührungen lehnte und versuchte, ihm näher zu kommen.

Rons Hand wanderte ihren Hals herunter und legte sich leicht um ihre Schulter. Die Arme des Mädchens schlängelten sich um seine Hüfte.

Hermine kuschelte sich nah an ihn und seufzte.

„Wie spät ist es?“, fragte sie leise.

„Halb acht“, antwortete Ron und küsste sie auf die Stirn. „Sollen wir aufstehen?“

„Nein“, murmelte sie und vergrub ihr verschlafenes Gesicht in seinem Shirt. „Lass uns noch ein wenig weiterschlafen.“

Der goldrote Sonnenball erleuchtete das Schlafzimmer, und Ron schloss die Augen, ließ sich tief in die Kissen sinken und zog seine Freundin auf sich. Er merkte, wie sie ihm ihre Lippen auf den Mund drückte und ihn langsam küsste. Seufzend lösten sich die zwei nach einigen zärtlichen Küssen. Der Rothaarige zog die Decke bis zu Hermine's Hals und legte seine Arme um ihre Taille.

Er war gerade wieder am Einnicken, als er ihre verschlafene Stimme sagen hörte: „Ich *liebe* Wochenenden.“

Und das tat er auch.

Diese Wochenenden mit ihr.

... Ich würd so gern mit Hermine tauschen x(^^

Ich hoffe es hat euch gefallen! :) Bis nächstes Mal!

Eure herminchen

Bad Hair Day

Hallo ihr Lieben!

12 Kommentare :-O HUUUUUI ^^Ich freu mich soooo, dass euch die Idee gefällt :) Und ich hoffe, das neue Kapitel gefällt euch auch. Sorry, dass ich etwas in Eile bin - ich muss schnell ins Bett :D Ist schon spät :D

Ach ja, @Lindbaum: Die Idee hab ich von fanfiction.net, da hab ich so eine Challenge zum Thema "30 Kisses" gelesen :) War aber nicht von Harry Potter ;)

Titel: Bad Hair Day

Thema: #23: Spiegel

Info: Auch Hermine hat mal so ganz natürliche Anwandlungen, wo ihr einfach nichts an ihr selbst gefällt. Vorm Spiegel stehen und unglücklich sein, welche Frau kennt das nicht? Und was kann es da Besseres geben als einen Mann, der uns all unsere Zweifel nimmt? ;)

Ich hoffe, ihr mögt es - ich hatte leider keine Zeit, es noch mal gründlich zu überarbeiten und hab es nur überflogen.

Viel Spaß beim Lesen!

Hermine war zweiundzwanzig, braunhaarig, hatte große braune Augen und fand sich alles andere als hübsch.

Sie war keine Frau, die sich jeden Morgen vor den Spiegel stellen konnte, um sich stundenlang zu schminken und aufzubretzeln, nur, weil sie zur Arbeit musste. Es machte ihr einfach keinen Spaß, mit Lidschatten, Rouge und Lippenstift zu hantieren. Das Einzige, was sie hin und wieder mal verwendete, war Wimperntusche.

Die junge Frau stand vor dem großen Ganzkörperspiegel im Flur und legte die Hände an die Hüfte. Sie hatte keine Modelfigur. Sie hatte einen kleinen Bauch, ihre Oberweite war zwar nicht zu klein, aber auch nicht besonders groß, und außerdem fand sie ihre Oberschenkel zu dick.

Früher in der Schule hatte sie solche Gedanken nicht zugelassen. Jedes Mal, wenn sie einen Eifersuchtsstich spürte, wenn die superschlanke und schöne Lavender an ihr vorbeischwebte, hatte sie es verdrängt und sich – erfolgreich – ihren Schulaufgaben gewidmet.

Doch heute, wo sie manchmal in den Genuss eines freien Urlaubstages kam, hatte sie viel Zeit zum Nachdenken.

Und da passierte es ihr auch, dass sich ihre Gedanken hin und wieder um ihre Figur drehten.

Die Braunäugige wusste, dass es wichtigere Werte gab als das Aussehen, aber trotzdem. Das Äußere sah man sofort. Das Innere eines Menschen muss man zuerst entdecken.

Hübsche Frauen wurden in Bars sofort angesprochen, und die weniger hübschen eben nicht. Oder? So war das doch.

Hermine schob ihren Pullover hoch und ließ eine Hand über ihren Bauch kreisen.

Ihre Mutter sagte immer: „Was wäre das Leben ohne ein bisschen Genuss.“

Das stimmte. Schokolade, Eiscreme, Kuchen – obwohl von zwei Zahnärzten erzogen, wurde auch Hermine hin und wieder zu einer kleinen Naschkatze. Zum Beispiel naschte sie beim Fernsehen oder auch beim Arbeiten.

Das Schlimmste daran war nicht mal, dass sie einen kleinen Bauch hatte. Es war dieses Gefühl von schlechtem Gewissen, das man während des Naschens hatte.

„Ich sollte aufhören“, war der erste Gedanke. Und der zweite folgte sogleich: „Noch ein Stückchen Schokolade.“

Und obwohl die junge Frau beim Kaffeetrinken darauf achtete, wenig oder sogar keinen Zucker hinzuzufügen, hatte sie nun mal ein Bäuchlein.

Nächste Problemzone: Oberweite. Körbchengröße B, eigentlich ganz nett anzusehen. Aber wenn sie ganz genau hinsah, hatte sie das dumme Gefühl, die linke Brust wäre einen Tick größer als die rechte. Nun gut, dazu musste man wirklich die Augen aufsperrern.

Und dann die Größe an sich. Hermine mochte es überhaupt nicht, wenn jemand mehr Brust- als Körperrumfang hatte. Eigentlich war ihr Busen okay. Aber hätte sie nicht wenigstens Größe C haben können? Das wäre doch Idealmaß. D war schon wieder zu viel, gerade, weil sie auch nicht die Größte war.

Womit die Braunhaarige beim nächsten Punkt wäre: Körpergröße. Eigentlich war sie recht zufrieden. Sie war klein und zierlich, trotz des Bäuchchens. Ihre Beine waren auch nicht kürzer als der Oberkörper.

Dennoch. Irgendetwas störte sie einfach. War es vielleicht die Tatsache, dass sie stets zu ihren Kollegen/innen aufsehen musste, oder aber, dass sie bei Aktenschränken, die weiter oben angebracht waren, immer einen Aufrufezauber benutzte... sei's drum.

Eigentlich waren kleine Körper gut geneigt für schöne Schuhe. Hermine hatte ein paar wunderschöne Pumps, die sie jedoch kaum anziehen konnte.

Was sie zu einem weiteren Punkt führte.

Warum zum Donner gab es Mädchen, die einen ganzen Abend auf High Heels tanzen oder laufen und die unmöglichsten Dinge tun konnten?? Und warum konnte sie es nicht?!

Sie beneidete ihre Kolleginnen, die in jedes Schuhgeschäft rennen konnten und mit drei tollen Paaren wieder raus kamen.

Auch das ging ihr nur selten so. Nicht, dass sie hundert Schuhe haben wollte. Sie wollte nur einfach mal sofort ein schönes Paar finden und dann auch anziehen.

Aber bei ihr ging's schon bei der Schuhgröße los – mal hatte sie achtunddreißig, mal neununddreißig. Und dann taten ihr nach zwei Stunden in den Dingern die Füße weh.

Hermine seufzte leise und kam schließlich zur letzten und absoluten Problemzone ihrer ganzen Erscheinung.

Ihr Haarschopf.

Es gab sicherlich Frauen, die für so eine füllige Mähne wie ihre beide Arme gegeben hätten. Doch das tröstete sie nicht.

Das braune, lockige Haar war buschig, eigentlich stets zerzaust und verknotet. Sie wusste nicht mal, warum es ständig verknotet war. Sie bürstete es dauernd. Sie hatte nur wenige Male gegen die Mähne angekämpft, zum Beispiel zum Weihnachtsball in der vierten Klasse oder bei Bill und Fleurs Hochzeit. Aber jeden Morgen? Dazu hatte sie nicht die Kraft. Und die Lust. Und auch nicht die Motivation, ungefähr drei Stunden früher aufzustehen.

Gegen die perfekten Frisuren ihrer Mitarbeiterinnen kam sie sich immer vor, als hätte sie in eine Steckdose gefasst. Was sie auch tat: Ihre Haare waren und blieben buschig.

Die Hexe strich sich über das weiche Haar. Es lag locker auf ihren Schultern, und dennoch sah es einfach... wirr aus. Konnten diese verdammten Haare nicht einmal richtig gut liegen?

Hermine kratzte sich am Kinn und betrachtete ihr Spiegelbild missmutig.

Das einzig Schöne, was sie im Moment an sich fand, waren die tiefen braunen Augen.

Gerade fiel ihr etwas dazu ein... da hörte sie eine Stimme.

„Was machst du?“

Sie blickte in den Spiegel und fing Rons Blick auf, der in der Wohnzimmertür stand und sie fragend ansah.

„Ich gucke mir mein Spiegelbild an“, antwortete sie das Offensichtliche.

Ron schenkte ihr ein warmes Lächeln. „Und, gefällt dir, was du siehst?“

Kritisch zog sie die Augenbrauen hoch. „Weiß nicht“, murmelte sie mürrisch.

Der Rothaarige kam auf sie zu. Er stand neben ihr, und seine Hände waren Sekunden später um ihre Schultern geschlungen.

„Bad Hair Day, hmm?“, sagte er halbbelustigt, halbwissend.

„Ich weiß nicht, warum das immer so ist“, jammerte sie und lehnte sich an ihn, wie ein Kind, das sich gerade mit seinem besten Kindergartenfreund gestritten hatte. „Ich will nicht jeden Morgen eine endlose Prozedur abziehen. Immer diese zerzausten Haare!“

Ron drückte ihr einen Kuss auf die Stirn und löste sich etwas von seiner Freundin, um ihr in die Augen sehen zu können.

„Versprichst du mir, mich mal nicht zu unterbrechen?“, fragte er frech.

Hermine zuckte einwilligend mit den Schultern.

Ron schob sie wieder vor den Spiegel und legte seine Hände um ihre Hüften, sodass sie auf ihrem Bauch ruhten.

„Und nun sieh hin.“

Hermine zog die Augenbrauen hoch. „Genau das Gleiche wie vorhin.“

„Vielleicht, vielleicht nicht.“

Ron küsste sie auf die Wange. „Deine Haare sind vielleicht etwas chaotisch, aber das gehört zu dir. Es sieht doch nicht schlimm aus.“

„Aber...“, er brachte sie zum Schweigen.

„Und jetzt sag ich dir noch was“, flüsterte der Blauäugige. „Ich finde deinen Bauch süß. Und ich finde es unheimlich niedlich, dass du mindestens einen Kopf kleiner bist als ich.“

Und ich liebe deinen hübschen Po und von deinem Dekollete muss ich ja nicht anfangen, oder?“

Sie wurde leicht rot um die Nasenspitze.

„Und weißt du noch, dass ich dir mal gesagt hab, dass deine Augen wie Schokolade sind?“

Klar wusste sie das noch – daran hatte sie sich ja vorhin erst erinnert.

„Du weißt doch, wie sehr ich Schokolade liebe. Und in deinen Augen kann man versinken, weil sie so weich wie Schokolade sind, so süß und so tief und ich hab jedes Mal ein Riesenglückgefühl, wenn ich in sie sehe.“

Er hielt ihren Blick und sagte einige Sekunden gar nichts.

Hermine seufzte schließlich. „Du bist ein alter Charmeur. Ein süßholzraspelnder Romantiker.“

Danke.“

„Gern geschehen, Süße“, sagte er, küsste sie kurz, aber zärtlich, und ließ von ihr ab. Er verschwand im Wohnzimmer.

Hermine drehte sich wieder zum Spiegel. Sie beobachtete ihr Spiegelbild und blinzelte ein paar Mal, bevor sie breit lächelte und ins Wohnzimmer ging, wo sie sich zu Ron auf die Couch setzte, der grad fernsah, und ihn verliebt musterte, wie er auf einer Salzstange herumkaute.

Komisch, wie man sich nach einigen Worten seines Liebsten plötzlich vor Freude überschlagen könnte.

Vielleicht sollte sie aufhören, so viel nachzudenken. Sie hatte doch Ron. Und mit ihm war das Leben so wunderbar... einfach und schön.

:) Danke noch mal für die vielen positiven Kommentare zum letzten Kapitel! ;)

Bis zur nächsten kleinen Geschichte :P

Eure herminchen

Kraul mich, Ron! Biiiiitte?

Huhu ihr Lieben!

Wow, wieder so viele Kommentare! Ich hab mich sooo gefreut :) Ihr seid echt spitze!

Und hier kommt endlich die nächste kleine Geschichte zu unserem Lieblingspärchen ^^ Wurde auch Zeit, nicht? ;)

Hui, es ist zwanzig nach eins in der Nacht, und ich bin ganz schön müde. Aber bevor ich mich hinlege, erst mal viiiiiel Spaß beim Lesen! :)

Titel: Kraul mich, Ron! Biiiiitte?

Thema: #10: Herbst

Info: Hier habe ich Hermine mal wieder eine meiner kleinen Macken übergeben: Ich werde soooo gern gekrault! x) Und ich nerve so lange, bis ich gekrault werde! :D So macht es auch unsere Lieblingshexe - und treibt ihren armen Ron damit ganz schön in den Wahnsinn... Frauen! ^^

Es regnete. Seit Tagen schon goss es wie aus Eimern. Grauer Himmel, keine Sonne, gefärbte Laubblätter. Das war der Herbst.

Im Sommer, wenn man an den Strand fahren oder Eis essen gehen konnte, hatte man eigentlich immer eine Idee, was man machen könnte.

Auch im Frühling, wenn die ersten Blumen blühten und die Sonne den Menschen die ersten warmen Strahlen schickte, konnte man sich draußen aufhalten und Spaziergänge machen.

Selbst im Winter, bei Schnee und kalten Temperaturen, eingemümmelt in Mäntel und Schals, konnte man sich mit Schneemannbauen oder Schneeballschlachten beschäftigen.

Der Herbst war in dieser Hinsicht eine ziemlich langweilige Jahreszeit. Ständig war es windig und regnete, und wenn es mal nicht regnete, dann waren überall Pfützen und schlammige Wege, und darauf hatte niemand Lust, weshalb ein Großteil der Bevölkerung Großbritanniens lieber in ihren heimischen Wohnzimmern blieb und Fernsehen guckte, Bücher las oder sonst irgendwie entspannte.

An eben diesem regnerischen, kalten Tag im November lief bei Ron und Hermine der Fernseher. Es kam irgendeine Komödie, die George Ron empfohlen hatte, und er war auch mit Feuereifer bei der Sache. Er lachte sich kaputt.

Hermine fand den Film eigentlich auch okay. Manche Witze zogen irgendwie an ihr vorüber, aber alles in allem hatte der Streifen eine Handlung und eine gegliederte Erzählung und war keine Aneinanderreihung von schlechten Witzen.

Der Regen klopfte an die Fensterscheibe des Wohnzimmers und Hermine fragte sich, wie lange dieses Unwetter wohl noch andauern sollte.

Der Film ging weiter und weiter, in der Werbepause verschwand sie mal ins Bad und Ron in die Küche, um Chipsnachschieb zu holen, und dann saß das Paar wieder auf dem Sofa.

Hermine rutschte zu Ron herüber und lehnte ihren Kopf an seine Schulter.

„Ist dir langweilig?“, fragte er, als er seinen Arm um sie legte.

„Nö“, antwortete sie.

„Soll ich gucken, ob es was anderes gibt?“

„Du wolltest den Film doch unbedingt sehen!“

„Aber wenn du dich langweilst...“

Hermine starrte ihn an. Dann musste sie lächeln. „Der Film ist okay, du musst nicht umschalten.“

„Nein, du langweilst dich. Ich sepepe einfach mal...“ Ron nahm die Fernbedienung in die Hand und wollte gerade einen Knopf drücken, als Hermine nach seinem Arm schnappte und ihn festhielt.

„Ron, ich hab doch gesagt, du musst nicht umschalten!“, sagte sie. Der Rothaarige befreite sich von ihrem Griff, doch Hermine hechtete nach der Bedienung.

Die beiden fing an, sich zu kabbeln. Ein wenig später saß sie auf seinem Schoß, und die beiden küssten sich lachend.

„Na gut, wenn du darauf bestehst, gucken wir eben weiter“, grinste Ron sie an.

Sie gab ihm einen spielerischen Schlag auf die Schulter und kuschelte sich an ihn.

„Kann ich dir sonst irgendwas Gutes tun?“, fragte er mit einem Küsschen auf ihre Wange.

Hermine überlegte. „Ja, da gibt’s tatsächlich was.“

„Gut, soll ich dir Schokolade aus der Küche holen oder ein Eis am Stiel? Ich bin der Meinung, wir haben auch noch Pudding da...“

„Nein, nichts zu naschen, danke“, antwortete die Braunhaarige. Ron sah sie fragend an. „Was dann?“

Sie wusste, dass er vielleicht nicht sofort einwilligen würde, deswegen musste sie geschickt vorgehen.

„Na ja, also weißt du...“, begann sie. Doch ehe sie etwas anderes sagen konnte, schüttelte ihr Herzallerliebster heftig den Kopf. „Oh nein, Hermine. Nein.“

„Warum denn nicht?!“, fragte sie mit bettelndem Unterton. „Nur ein bisschen, ja?“

„Dein ‚bisschen‘ kenn ich mittlerweile“, schnaubte Ron und sah an ihr vorbei auf die Mattscheibe. „Da bin ich morgen noch zugange!“

„Das stimmt doch gar nicht“, erwiderte Hermine. „Oh, bitte, Ron, sei nicht so!“

„Kommt nicht in die Tüte, Herm“, beharrte er. „Denk dir was anderes aus.“

Sie sagte nichts und schaute ihn einfach nur an. Ron tat sein bestes, ihrem Blick nicht zu begegnen, sondern die Komödie weiterzuverfolgen. Wenn Hermine *diesen* Blick aufsetzte, war er sowieso verloren. Aber nicht mit ihm. Dieses Mal nicht!

„Guck mich nicht an wie ein geschlagener Hund“, sagte er. „Ich kraule dich nicht.“

Hermine gab ihm ein Küsschen auf die Lippen. „Bitte?“

„Schmink es dir ab“, blieb Ron stur.

Hermine gab ihm einen erneuten Kuss, diesmal einen längeren. Doch sein Blick blieb unverändert am Fernseher hängen.

„Hey, Ron...“, murmelte sie und tippte mit einem Finger auf seiner Schulter herum. „Was hältst du morgen früh von Pfannkuchen zum Frühstück?“

Seine Miene blieb unergründlich.

Die junge Frau blieb hartnäckig. „Mit Sirup dazu? Du magst den Sirup doch so gern, stimmt’s?“

Ron erwiderte nichts. Um keinen Preis der Welt würde er sich schon wieder rumkriegen lassen. Wenn Hermine ihn einmal darum bat, sie „nur ein bisschen“ zu kraulen, dann konnte das eine Beschäftigung für den ganzen restlichen Abend werden.

Oh nein, nicht mit ihm.

„Oder was hältst du von Chinesisch zum Mittagessen?“, versuchte sie ihn weiter zu bestechen. „Das hatten wir lange nicht... Wir bestellen einfach was Leckeres.“

Noch immer war der Rothaarige nicht auf ihre Angebote eingegangen. Er war ziemlich stolz auf sich – so lange hatte er ihr noch nie standgehalten.

„Ron, komm schon!“, jammerte sie und gab ihm einen frustrierten Klaps auf die Schulter. Nun sah er sie tatsächlich an. „Bitte!“

„Hermine, ich werde dich nicht kraulen.“

„Bitte, bitte!“, sie setzte ihren allerbesten Dackelblick auf.

„Nein!“

„Bitte, bitte, bitte!“, ihre Augen leuchteten ihn an und ihr Mund war zu einer schmollenden Schnute verzogen.

„Hör mir gut zu: Ich werde dich nicht kraulen. Ich muss das dann wieder machen, bis mir der Arm abfällt. Weißt du, es ist kein so tolles Gefühl, wenn der ganze Arm taub ist!“

Also hör schon endlich auf, mich zu nerven, ich will den Film sehen.“

Beleidigt rutschte Hermine von seinem Schoß herunter und verschränkte die Arme.

Die nächste Werbepause wurde eingeblendet, und Ron seufzte genervt. Er stand auf und ging in die Küche, wo er die Chipsschüssel in die Spüle stellte und sich ein Glas Saft zu trinken holte.

Seine Freundin, dieses kleine Biest. Drei Minuten später und er hätte nachgegeben. Die war aber auch hartnäckig! Völlig verbissen darauf, gekrault zu werden. Was war denn daran überhaupt so toll?!

Er ging zurück ins Wohnzimmer, wo Hermine ein Sofakissen umarmte und mit bockigem Gesichtsausdruck auf den Bildschirm starrte.

Der Rothaarige setzte sich daneben. Er schielte zu ihr herüber und nahm einen Schluck Saft.

Jetzt schmolte sie auch noch! Na, das wurde ja immer schöner! Wollte sie ihm etwa ein schlechtes Gewissen machen?! Das konnte sie ja mal versuchen. Die Tour zog bei ihm nicht.

Das Paar startete den Fernseher an, ohne wirklich hinzusehen. Im Moment war sowieso nur Werbung.

Ron schielte unauffällig zu Hermine herüber. „Komisch eigentlich“, dachte er bei sich, „sie gibt sonst nicht so leicht auf...“

Er kratzte sich am Kinn und nahm einen großen Schluck aus seinem Glas. Nun war es schon wieder leer. Der Rothaarige hatte aber immer noch Durst, also beschloss er, noch einmal in die Küche zu gehen.

„Soll ich dir jetzt Schokolade mitbringen?“, fragte er beinahe etwas vorsichtig.

Sie schüttelte nur den Kopf und zog das Kissen an ihre Brust.

Ron seufzte und verschwand. Wenige Momente später kam er wieder ins Wohnzimmer. Er hatte auch ihr Saft mitgebracht, und als er sich setzte, hielt er es ihr hin.

Doch sie schüttelte nur den Kopf, ohne den Blick vom Fernseher zu lösen.

Langsam wurde es Ron zu bunt. Nun spielte sie die beleidigte Leberwurst. Nur, weil er keine Lust hatte, sie zu kraulen!

Die Werbepause ging zu Ende und der Film wurde wieder eingeblendet.

Doch der junge Mann konnte sich nicht darauf konzentrieren. Seine Aufmerksamkeit galt dem Mädchen neben ihm, das unentwegt auf die Mattscheibe starrte.

Na toll. Nun hatte sie es also doch geschafft, ihm ein schlechtes Gewissen einzureden. Ganz großes Kino. Den Film konnte er jetzt vergessen. Das schlechte Gewissen würde wohl bis nach dem Film anhalten.

Es sei denn...

Er riskierte einen weiteren Seitenblick auf seine Freundin. Sie strich sich eine Strähne hinters Ohr und drückte das Kissen weiterhin an sich.

„Es sei denn, ich gebe nach“, flüsterte eine Stimme in seinem Kopf.

Aber das kam ja mal überhaupt nicht in Frage!

Er hatte solange durchgehalten, da würde er doch jetzt nicht klein begeben! Sollte sie ruhig schmollen, die kleine Zicke, verdammt noch mal.

Der Film lief weiter, und Ron versuchte, sich möglichst viel auf das (sehr spannende) Geschehen zu konzentrieren. Doch egal, wie sehr er sich bemühte, es rauschte einfach an ihm vorbei.

Zu allem Überfluss lehnte sich seine Hermine dann auch noch an ihn und gähnte. Sie bettete ihren Kopf auf seine Schulter und seufzte leise.

Die Uhr über der Tür zur Küche tickte; der Hauptdarsteller des Filmes lachte; der Regen klopfte sanft gegen das Fenster.

Und plötzlich sagte Ron laut: „Na schön, du hast gewonnen!“

Hermine hob sich von seiner Schulter und strahlte ihn an. Die Braunhaarige fiel ihm um den Hals und sagte: „Du bist der Beste.“

Ron machte ein grummelndes Geräusch.

Sie gab ihm einen Kuss. „Und ich liebe dich“, fügte sie hinzu; dann platzierte sie ihr Kissen auf seinem Schoß und legte ihren Kopf darauf.

Ron schob ihren Pullover hoch und berührte mit seinen Fingern Hermine Haut. Er fühlte, wie sie eine Gänsehaut bekam und konnte nicht anders, als zu grinsen, als sie leise kicherte.

„Weißt du, es war nur eine Frage der Zeit, bist du nachgibst“, sagte sie fröhlich. „Du bist so berechenbar.“

„Berechenbar“, sagte Ron empört. „Heut schon in den Spiegel gesehen? Und an deiner Stelle würde ich mir überlegen, was du sagst, ich kann nämlich immer noch aufhören.“

„Entschuldige“, antwortete sie brav und blinzelte zu ihm hoch.

Nun konnte Ron beruhigt TV schauen. Seine liebe Freundin spielte nicht mehr die Beleidigte, und er hatte kein schlechtes (eingeredetes) Gewissen mehr.

Nach einigen Minuten murmelte er: „Hey... glaub nicht, dass ich das mit den Pfannkuchen vergessen hab.“

„Und glaub du nicht, dass *ich* es vergessen hab“, erwiderte die Braunäugige. „Ich weiß, was ich vorhin alles gesagt hab.“

„Dann erinnerst du dich sicher noch an dein Angebot mit dem Chinesisch bestellen...“, Rons Hand wanderte über Hermine Rücken und sie seufzte wohligh. „Ich hätte lieber Italienisch.“

Seine Finger zogen leichte Kreise auf ihrer Haut.

„Wie du willst, mein Schatz“, sie gähnte erneut. „Gerade würd ich alles für dich tun.“

Ron rollte mit den Augen, doch er konnte sich ein träumerisches Grinsen nicht verkneifen. Seine süße Hermine und ihre Massagebedürfnisse.

Aber er war nicht so blöd, sich zu beschweren, wenn er dafür leckere Pfannkuchen und eine große Pizza von seinem Lieblingsitaliener bekommen würde.

Manchmal lohnte es sich eben, etwas zu tun, wozu man zwar keine Lust hatte. Aber so lange es den Partner glücklich machte und man selber auch noch was davon hatte – war es doch nicht das Schlechteste.

Oder? :)

Was meint ihr? ;)

Soooo, und nun muss ich schlafen gehen. Ich bin müde ^^

Gute Nacht und danke für's Lesen! Ich freue mich auf neue Kommies! (= Träumt was Schönes!

Eure herminchen

A sudden urge

Huhu! :)

Es ist wieder mal nach Mitternacht, aber ich lade euch noch schnell das nächste Kapitel hoch, bevor ich schlafen gehe! (: Danke für die letzten Kommentare ;) Fand ich ja echt cool, dass so viele von euch Hermine verstehen konnten, weil sie auch gern gekraut werden... Toll! :)

Und nun auf zur nächsten Geschichte!

Titel: A sudden urge

Thema: #13: Umarmung ♥

Info: Ja, war klar, dass auch irgendwann mal so was von mir kommen musste, oder? XD Deswegen würde ich mal sagen **PG-13**, ihr Süßen. Aber keine grafischen Darstellungen, nur eine verführerische Hermine und ein sie neckender Ron, der sich ein bisschen sträubt (oder streubt?? oO).

Der Song ist überings von Mariah Carey. Obwohl ich sie ziemlich durchgeknallt finde, mag ich einige Lieder von ihr ganz gern... :)

Also dann, viel Spaß beim Lesen!

Es war einer dieser Tage, an denen einfach überhaupt nichts passierte. Drei Uhr nachmittags, und Hermine langweilte sich.

Sie saß seit einiger Zeit auf der Couch im Wohnzimmer. Zuerst hatte sie ein Buch ausgelesen (von dessen Ende sie allerdings nicht so begeistert gewesen war), dann ferngesehen (es kam aber nichts Gutes), dann hatte sie kurz am Laptop im Schlafzimmer gegessen, um ihre E-Mails abzuholen (hatte aber keine bekommen).

Und nun saß sie wieder hier herum. Und hatte zu nichts Lust. Sie hatte erst gestern mit Ron zusammen eingekauft, und aufgeräumt hatten sie auch erst vor kurzem. Nicht mal in der Küche gab es zu tun. Alle Schränke und Arbeitsflächen waren in tadellosem Zustand.

Für die Arbeit musste sie auch nichts mehr machen. Alles, was sie bis zur nächsten Woche tun musste, war schon erledigt.

Kurzum, Hermine Granger hatte nichts zu tun, und sie hasste es.

Die Braunhaarige machte einen Satz vom Sofa und ging durch das Wohnzimmer. Sie schaute aus dem (leider blitzblank geputzten) Fenster auf die Straße herunter. Die Sonne brach sich in dem Glas und warf kleine bunte Regenbogen auf den (vor zwei Tagen gesaugten) Fußboden.

Sie seufzte und ließ ihre Arme an den Seiten baumeln. Neben dem Fenster befand sich ein kleiner Schrank, auf dem eine wunderschöne Vase stand. Darin waren Blumen, die Ron ihr vor drei Tagen mitgebracht hatte. Sie waren aus dem Garten vom Fuchsbau, wo er seine Eltern besucht hatte.

Die junge Frau richtete die Blumen etwas und roch daran. Ein wunderbarer Duft stieg ihr in die Nase. Doch gleich darauf musste sie niesen. Zu viel des Guten!

Sie wandte sich von dem Strauß ab und schaute sich im Raum um. Irgendetwas musste sie doch finden, womit sie sich beschäftigen konnte!!

Sie ging zum Kamin herüber. Auf dem Sims standen einige Bilder. Kein Staubkörnchen war zu sehen, kein Fingerabdruck auf dem Glas der Bilderrahmen zu finden.

Frustriert schüttelte sie ihre lange Haarmähne. „Gibt’s doch nicht“, murmelte sie. Irgendeine Beschäftigung! Irgendeine!!

Hermine ging in den Flur und in die Küche, um dann wieder im Wohnzimmer zu landen.

Sie rollte mit den Augen und schaltete schließlich das Radio ein, welches in der Ecke neben dem Fenster auf einem Tischchen stand.

Gerade lief eine Verkehrsmeldung (Stau, Stau, Stau) und danach kamen die Drei-Uhr-Nachrichten. Hermine hörte nur mit halbem Ohr zu.

Die nächsten zwanzig Minuten lag sie auf dem Sofa herum und lauschte der Musik.

Gerade überlegte sie, ob sie vielleicht ein bisschen um den Block spazieren sollte, da klingelte das Telefon.

Eigentlich war es ein sehr praktisches Telefon, schnurlos, mit einer Ladestation, die an der Wand neben der Schlafzimmertür angebracht war.

Nicht praktischer als ein normales Telefon mit Schnur war es, wenn man auf dem Sofa lag und überhaupt keine Lust hatte, sich zu bewegen.

Hermine quälte sich in eine sitzende Position und wollte gerade aufstehen, da kam Ron aus dem Bad.

Erleichtert seufzend ließ sich Hermine zurück in die Kissen fallen und legte ihren Handrücken auf die Stirn.

Ron sah grinsend zu ihr. „Du faule Maus.“

Sie streckte ihm die Zunge raus. Der Rothaarige zwinkerte, bevor er schließlich den Hörer abnahm. „Hallo?“

Seine Freundin musste nicht lange raten, wer dran war: Harry. Ron lehnte sich an die Wand und hörte seinem besten Freund munter bei dem zu, was er zu erzählen hatte.

Sie rieb sich über die Augen und fragte sich, was sie nun machen sollte. Lesen? Rausgehen? Schlafen?!

Irgendwie stand ihr nach nichts der Sinn. Das war aber auch eine zu blöde Stimmung. Entweder man hatte Lust auf etwas bestimmtes, oder auf gar nichts. Und bei ihr war so ein Stadium mittendrin erreicht. Sie hatte schon Lust, irgendetwas zu machen, aber *was*?!

Ron erklärte Harry gerade etwas am Telefon. Sie hörte nicht genau hin, schnappte nur auf, dass es wohl um die Arbeit ging.

Die Frau gähnte. „Laaaaaangweilig“, schoss es ihr durch den Kopf.

Das Radio dudelte vor sich hin. „*I know that you've been waiting for it, I'm waiting too*“, wurde da gesungen. „*In my imagination I'd be all up on you, I know you got that fever for me.*“

Sie schloss die Augen und streckte sich.

Ron lachte auf. Offensichtlich hatte Harry gerade einen Witz gerissen.

Hermine sah zu ihrem Freund herüber. Sein Gesicht strahlte freudig; seine roten Haare waren feucht, weil er kurz vorher geduscht hatte. Er trug nur eine Jeans, aber kein Shirt. Ein Handtuch lag über seinen Schultern.

„Oh Gott, sieht er *gut* aus“, dachte sie bei sich. Sie setzte sich auf und legte sich ans andere Ende des Sofas auf den Bauch, sodass sie ihn besser ansehen konnte.

Ihr Blick heftete sich an seine starke Brust. Die Muskeln hoben sich leicht hervor. Der gesamte Oberkörper war mit Sommersprossen gesprenkelt. Kleine Tröpfchen von der früheren Dusche glitzerten auf seiner Haut.

Seine Schultern waren breit und stark, perfekt zum Anlehnen und Festhalten.

Hermine schaute wieder in sein Gesicht. Seine blauen Augen leuchteten mit seinem flammend roten Haar um die Wette.

Oh, er sah so gut aus.

Im Hintergrund lief die Musik weiter: „*Touch my body, put me on the floor, wrestle me around, play with me some more. Touch my body, throw me on the bed, I just wanna make you feel like you never did.*“

Ein kleiner Blitz durchzuckte ihren Körper, und plötzlich wusste sie ganz genau, *worauf* sie Lust hatte.

Unbewusst leckte sie sich die Lippen und beobachtete Ron weiter. Ihr wurde heiß, aber nicht unangenehm heiß. Hätte sie in den Spiegel gesehen, hätte sie ihre Augen aufflammen sehen.

Hermine strich sich eine Locke hinter ihr Ohr und stand vom Sofa auf. Nicht weiter überrascht stellte sie fest, dass sie etwas wackelig auf den Beinen war.

Aber das würde wohl jedem so gehen, der plötzlich von einer Welle des Verlangens überwältigt wollte. Auf einmal hatte sie so großes Verlangen nach Ron, nach seinen Küssen und seinen Berührungen, dass ihr ganz schwummerig wurde.

Bilder schossen in ihren Kopf, Bilder von ihr und Ron auf dem Bett, auf der Couch, auf dem Boden... verschwitzte Körper, die sich nacheinander verzehrten... ein kehliges Stöhnen klang in ihren Ohren...

Ron lächelte sie lieb an, als sie vor ihm stand. Er war immer noch am Telefon. Hermine schlang ihre Arme um seine Taille und drückte sich nah an ihn. Ron legte seine freie Hand um ihre Schulter und umarmte sie sanft.

„*I'll hug your body tighter than my favorite jeans*“, sang die Stimme im Radio. Der Rothaarige diskutierte gerade mit seinem Gesprächspartner.

Hermine sah zu ihm hoch. Wieder dieses sexy Lächeln, was sie jedes Mal fast um den Verstand brachte. Sie grinste kess zurück und drückte ihm einen Kuss auf den Mund.

„*I want you to caress me like a tropical breeze. And float away with you in the Caribbean Sea*“, säuselte die Sängerin verführerisch.

Sie konnte nicht anders. Zurückhalten ging nicht mehr. Sie konnte und *wollte* nicht warten, bis er fertig mit

Telefonieren war. Die Braunhaarige richtete sich auf und verteilte kleine Küsschen auf seinem Hals. Ron strich ihr über den Kopf. Er beschwerte sich nicht, sondern lehnte den Kopf noch weiter zur Seite, um ihr mehr Platz zu geben. Dabei verhielt er sich am Telefon ganz normal, und ließ sich nichts davon anmerken, dass seine Freundin ihn gerade verführen wollte.

Das passte Hermine überhaupt nicht. *Sie* wollte jetzt seine Aufmerksamkeit. Harry konnte auch noch später anrufen. Oder nein. Besser, er rief erst morgen wieder an. Wenn überhaupt.

Sie platzierte einen langen Kuss auf seiner Schulter und drückte sich noch näher an ihn.

Ron hob die Augenbrauen leicht an, doch er sah nicht überrascht oder unzufrieden aus. Hermine musste lächeln. Er war ja süß. Manchmal unglaublich schwer von Begriff, aber süß.

Ihre Hände fuhren seinen leicht feuchten Brustkorb hinauf. Er sog leise die Luft ein. Endlich reagierte er mal ein bisschen auf ihre Ambitionen!

„Leg auf“, flüsterte sie ganz leise. Er sah sie herausfordernd an und schüttelte den Kopf.

Hermine seufzte. Okay, wenn er mit ihr spielen wollte, sollte er das kriegen. Aber dann nach ihren Spielregeln.

Ihr Mund wanderte langsam über seine Brust. *„Baby just turn to me, you won't want for nothing boy, I will give you plenty...“*, tönte es aus dem Radio in der Ecke.

Als sie nachsah, wie er darauf reagierte, war sie etwas genervt, als er sie nur weiter angrinste und *immer noch* an diesem verdammten Telefon hing.

Nun musste sie sich was ausdenken. Die Hitze schlich sich in jeden Zentimeter ihres Körpers, ihr Kopf wollte nicht mehr arbeiten, sondern einfach abschalten. Bilder sprangen ihr immer noch vor ihr inneres Auge, und es half auch nicht, dass diese nur noch besser zu erkennen waren durch die Worte des Liedes: *„Touch my body, let me wrap my thighs all around your waist, just a little taste...“*

Und dann machte es plötzlich klick.

Hermine stellte sich auf die Zehenspitzen und lehnte sich an Rons Ohr. Wenn er eben so nicht reagierte, musste sie ihm wohl ein bisschen an ihren Fantasien, an den Bildern in ihrem Kopf teilhaben lassen.

Sie murmelte heiser etwas in sein Ohr. Amüsiert beobachtete sie die Reaktion ihres Freundes: Seine Augen flammten auf und er sah zu ihr herunter. Und als wurde plötzlich ein Schalter umgelegt, plapperte er drauf los: „Du, Harry, ich muss auflegen. – Nein, wirklich, ich muss ganz dringend weg. – Ich... hab was zu erledigen.“

Hermine lachte herzlich auf und lehnte ihre Stirn an seine Brust. Sekunden später war das Telefon endlich aufgehängt und Ron schnappte sich seine Freundin und in einer schnellen, flüssigen Bewegung lag sie in seinen Armen. Das Handtuch rutschte von seinen Schultern und landete lautlos auf dem Teppich.

Hermine sah ihm tief in die Augen. „Du bist ziemlich hart zu kriegen, weißt du“, grinste sie. „Ich musste mir ganz schön was einfallen lassen.“

„Das ist dir doch gut gelungen“, zwinkerte er sie an. „Und wo wir gerade davon reden... Ich bin sehr angetan von deiner Idee von vorhin.“

„Ja?“, sagte sie leise. „Worauf wartest du dann noch?“

Das ließ sich Ron Weasley natürlich nicht zweimal sagen. Seine Lippen schnappten nach ihren, und er trug sie vorsichtig zur Couch.

Und den Rest der Geschichte darf sich jeder gern selbst ausmalen. Denn:

*But this is private
Between you and I*

*Touch my body
Put me on the floor
Wrestle me around
Play with me some more*

*Touch my body
Throw me on the bed
I just wanna make you feel
Like you never did.*

Touch my body

*Let me wrap my thighs
All around your waist
Just a little taste*

*Touch my body
Know you love my curves
Come on and give me what I deserve
And touch my body.*

^^ Jaaa... Also ehrlich gesagt, hab ich mich noch nicht oft an so etwas bei Ron und Hermine versucht...
Aber es gibt für alles ein erstes Mal, oder? ;) Ich hoffe, es hat euch gefallen! (:
Und nun gute Nacht! :) ♥
Eure herminchen

Oh, these summer rains

N'Abend :)

Ich weiß, es ist lange her! Aber hier komme ich endlich mal wieder vorbei und habe auch ein brandneues Kapitel für euch! ^^

Letzten Samstag hab ich die Erfahrung gemacht, im Sommerregen zu tanzen :D Was sehr lustig und erfrischend war ;) Kann ich nur empfehlen! xD

Und da wurde ich dann zu dieser Geschichte inspiriert. Und weil ich sowieso gerade so einen Harry-Potter-Rausch hatte, weil ich das siebte Buch noch mal gelesen habe, dachte ich mir, wird es mal wieder Zeit ;)

Ich hoffe sehr, es gefällt euch. Ich würde mich wie immer über Kommentare freuen!

Und nun geht's los! xD

Titel: Oh, these summer rains

Thema: #28: Sommer

Info: Das meiste hab ich ja oben schon gesagt: Die Idee kam mir bei meiner ganz eigenen Sommerregen-Dusche :D Und ich möchte noch betonen, dass ich in dem Moment auch gerne jemanden wie Ron bei mir gehabt hätte :(:D

Let's go! :P

Hermine's Hand fuhr über ihre klatschnasse Stirn. Es war ein heißer Sommertag im Juli, und sie lag auf einer Decke im Garten des Fuchsbaus und las ein Buch. Die junge Frau trug einen weißen Bikini und war von Kopf bis Fuß mit Sonnenmilch eingecremt. Sie blätterte eine Seite ihres Buches um und summte leise zu der Musik, die sie auf ihrem MP3-Player hörte.

Hermine, Ron, Harry und Ginny hatten allesamt zwei Wochen Urlaub genommen. In der ersten Woche waren sie gemeinsam in Frankreich gewesen und hatten je drei Tage Lyon, die Stadt, aus der Fleur stammte, und Paris besucht.

Französisch gebräunt waren sie vor zwei Tagen nach England zurückgekehrt. Nun passten die beiden Paare für den Rest der Woche auf den Fuchsbau auf, da Rons Eltern Charlie in Rumänien besuchen gefahren waren.

Das war nicht nur eine verantwortungsvolle Aufgabe für die vier, sondern auch eine sehr angenehme. Sie hatten ein riesiges, gemütliches Haus nur für sich. Außerdem war Teddy bei ihnen, Harrys inzwischen drei Jahre alter Patensohn, da seine Großmutter mit Freunden ebenfalls für ein paar Tage verreist war.

Harry hatte also auch endlich den Kleinen mal wieder für länger als ein paar Stunden um sich.

George schaute auch des Öfteren bei ihnen vorbei, wenn er abends den Laden zumachte, und aß mit ihnen und blieb danach auf ein Butterbier.

Gestern waren Bill und Fleur zu Besuch gewesen und hatten ihre kleine Tochter mitgebracht. Victoire hatte weitgehend das Aussehen ihrer Mutter geerbt, doch die Augen und das flammend rote Haar hatte sie von ihrem Dad.

Teddy hatte die schlafende Victoire in ihrem Kinderwagen ganz ehrfürchtig betrachtet. Er hätte gern mit ihr gespielt und war ziemlich beleidigt, als Harry ihm verbat, sie aufzuwecken.

„Wenn ich's nicht besser wüsste“, meinte Ron, der dem kleinen Racker schmunzelnd hinterher sah, als er in den Garten lief, um einen Gnom zu jagen, „würd ich sagen, er steht auf sie.“

Hermine sah ihn an, als hätte er drei Köpfe. „Du spinnst doch. Das sind noch Kinder, fast noch Babys!“

„Oh, stellt euch vor“, warf Ginny ein und schlug Ron sanft auf die Schulter, „die beiden verlieben sich ineinander, wenn sie im Teeniealter sind.“

„Bitte, können wir darüber erst in ein paar Jahren, oder besser, Jahrzehnten reden?“, sagte Bill, der die Unterhaltung belustigt beobachtete.

Ginny streckte ihm die Zunge heraus. „Das wäre ja so was von süß.“

Hermine grinste, als sie daran zurückdachte.

Sie blätterte erneut um, und schreckte auf. Da war doch gerade...?

Sie sah noch oben an den Himmel, an dem sich einige dicke Wolken befanden. Gerade war doch etwas auf

ihren Rücken getropft?

„Ihhh, hoffentlich war das kein Vogel“, dachte sie aufgeschreckt und schaute sich genauer über ihr um; doch kein Piepmatz war zu entdecken. Sie drehte sich wieder richtig auf den Bauch und wollte gerade weiter lesen, da entdeckte sie einen kleinen, nassen Fleck auf dem Papier ihres Romans.

Und so langsam spürte Hermine weitere Tropfen auf ihrer nackten, von der Sonne gewärmten Haut. Sie klappte ihr Buch schnell zu und legte es unter den Rand der Decke, auf der sie lag.

Platzregen. Ein Schauer tränkte den Fuchsbau in angenehmes, kühles Regenwasser. Es dauerte nur Sekunden, und der Duft von Sommerregen stieg dem braunhaarigen Mädchen in die Nase. Sie sah in den bewölkten Himmel und schloss die Augen.

Ihr MP3-Player lief immer noch, und Hermines Lieblingssong wurde eingespielt. Fröhlich stand sie auf, drehte die Musik lauter.

Das Wasser lief ihre braungebrannte Haut hinunter und kühlte angenehm. Hermine breitete die Arme aus. Saxophonmelodien drangen in ihr Ohr, und sie begann sich um sich selbst zu drehen.

Die Tür zur Küche des Fuchsbaus stand offen, in der Hoffnung auf ein laues Lüftchen. Ron ging gerade an ihr vorbei, um sich etwas zu trinken zu holen, da sah er seine Freundin, die im Regen stand.

„Ähm, Süße, was machst du da?“, rief er laut, als er sah, dass sie ihre Stöpsel im Ohr hatte.

„Ron, komm her!“, antwortete sie und streckte ihre Hände in seine Richtung. Der Sprühregen ließ ihre Haare ganz kraus werden.

Er zögerte ein wenig, kam dann aber zu ihr. Das kühle Nass tat ihm gut; er schloss genüsslich die Augen, als er ihre Hände ergriff und sie ihn zu sich zog. Der Regen durchnässte sein weißes T-Shirt, welches einige Sekunden später an seiner Haut klebte.

Hermine lächelte und zog einen Ohrstöpsel heraus, um ihn in Rons Ohr zu stecken. Nun hörte auch er die sanften Töne eines Saxophons, und er zog sie ganz nah an sich heran.

Die beiden drehten sich und Hermine konnte nicht anders, als unentwegt zu lächeln. Sie musterte ihren Freund, dessen breite Brust deutlich unter dem nun fast durchsichtigen Shirt zu sehen war, und hob küss die Augenbrauen. Ron zog sie so nah zu sich, dass kein Blatt mehr zwischen sie gepasst hätte, und küsste sie mit einer Bestimmtheit, die Hermine den Atem raubte. Wie bei ihrem allerersten Kuss damals schlang er seine Arme um ihre Taille und hob sie ein paar Sekunden hoch.

Die Braunäugige kicherte und vertiefte den Kuss noch mehr. In ihr kribbelte alles, tausend Schmetterlinge lösten eine Welle der Emotionen in ihr aus: Sie empfand tiefes Glück, Liebe und Freiheit auf einmal.

Sie spürte die wunderbarsten Dinge auf der Welt; sie spürte den sanften, warmen Sprühregen auf ihrer Haut, die sinnlichen Töne des Saxophons in ihrem Ohr, Rons Lippen auf ihren eigenen und seine Hände auf ihrem Körper.

Ein kehliges Stöhnen entfuhr ihm, als sie über seine Brust strich und ihre Zunge um seine kreisen ließ. Der Kuss wurde wilder und hemmungsloser. Rons Hände waren längst auf Hermines Po gelandet und er drückte sie fest an sich.

Nach dieser schier unendlich erscheinenden Zärtlichkeit trennten sich ihre Münder voneinander. Hermine lachte leise und Ron lehnte seine Stirn an ihre. Er legte seine Arme um ihre Hüfte und schnappte nach Luft.

„Wow“, hauchte er. Hermine seufzte: Seine Stimme klang so sexy, wenn er außer Atem war. Besonders, wenn er wegen *ihr* außer Atem war. Sie waren ungefähr drei Jahre ein Paar, und waren schon viel länger ineinander verliebt gewesen, aber sie konnte nicht genug von dem Mann vor ihr bekommen. Alles an ihm war aus ihrer Sicht perfekt, seine blauen Augen, in denen sie versinken wollte, sein feuerrotes Haar, das nun vom Regen leicht durchnässt war und an seiner Stirn klebte, seine ganze Art, die ihn zu dem Menschen machte, der er war.

„Mine?“, flüsterte er. „Bist du noch bei mir?“, fügte er amüsiert hinzu.

„Jaah“, erwiderte Hermine. „Oh ja...“

Sie küsste ihn erneut, diesmal aber nur kurz.

„Wenn du jedes Mal so reagierst wie eben“, sagte Ron und lächelte anzüglich, „dann bin ich dafür, dass es ab heute nur noch regnet.“

Hermine lachte. „Ja, ich bin ein großer Fan von Sommerregen, weißt du.“

„Wieso?“, wollte er ernsthaft wissen und drückte den Stöpsel wieder richtig in sein Ohr, um die Musik besser zu hören.

Hermine strich mit ihren Händen über seine Brust zu seinen Schultern und sagte: „Nun, zuerst fällt mir ein,

dass er so angenehm riecht.“

Sie nahm einen tiefen, genüsslichen Atemzug, um zu demonstrieren was sie meinte. „Außerdem fühlt es sich toll an, wie die Regentropfen die Haut benetzen und dann daran runter laufen“, fügte sie hinzu.

Sie grinste, als sie sah, wie Rons Augen dunkler wurden und er den Blick über ihre in nichts weiter als einen weißen Bikini gehüllten Figur wandern ließ. „Das find ich aber auch“, murmelte er mit tiefer Stimme.

Hermine's Lippen legten sich ein weiteres Mal auf die ihres Freundes. Wieder machte sich dieses Glücksgefühl in ihr breit, was auch mit dem Regen zusammenhing, der nach wie vor präsent war.

„Und das fühlt sich auch richtig gut an“, hauchte sie gegen seine Lippen. „Im Regen geküsst zu werden.“

Ron konnte kaum widerstehen und küsste sie noch einmal. „Wie wahr.“

Hermine's Hände streichelten seinen Nacken. Da war noch etwas, aber sie wusste nicht recht, wie sie es beschreiben sollte. Ihr Freund sah ihr an, dass sie noch etwas sagen wollte, und wartete ab.

„Und...“, begann sie langsam. „Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll... aber Sommerregen ist so... ich meine, so etwas *Natürliches* und Wunderschönes, und wenn man ihn erlebt, dann...“

Ron lächelte leicht. Hermine Granger, seine besserwisserische Freundin, suchte nach den richtigen Worten, um ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Ron zögerte einen Augenblick, bevor er sagte: „Dann fühlt man sich frei und lebendig und denkt, das ist so ein Moment, in dem man merkt, wie kostbar das Leben eigentlich ist.“

Sie sah ihn erstaunt an. Er erwiderte ihren intensiven Blick und fragte belustigt: „Was denn?“

Die junge Frau lächelte, wandte den Blick ab und schüttelte leicht den Kopf. Dann sah sie ihn unvermittelt wieder an und flüsterte: „Ich liebe dich so.“

Ein Grinsen formte sich auf Rons Lippen und er zog sie wieder einmal zu sich, um ihr einen Kuss auf die Schläfe zu geben.

Das Paar stand einige Zeit einfach nur da, im warmen Sommerregen.

Irgendwann fragte Ron leise: „Willst du tanzen?“

Hermine lächelte und drückte einen Knopf an ihrem MP3-Player, und die Musik wurde lauter. Der Rothaarige legte seine Hand auf ihre Hüfte und nahm ihre in seine andere. Erst tanzten sie langsam, dann drehte Ron Hermine. Lachend ließ sie sich in seine Arme fallen, und er hob sie hoch und drehte sich mit ihr im Kreis, immer wieder.

Bevor ihm schwindelig wurde, setzte er sie wieder ab, und sie küsste ihn zärtlich, und sie tanzten weiter zu der Musik aus den Ohrstöpseln.

Im Türrahmen zur Küche tauchte nun der kleine Teddy auf. Er bemerkte Hermine und Ron im Regen und sah ihnen verwundert zu.

„Tantchen! Onkel Harry! Kommt mal her!“, rief er ins Haus.

Einige Momente später stand Ginny neben dem Kleinen und fragte: „Was ist denn los, Ted, hmm?“

Er deutete auf das sich sanft bewegende Paar im Regen und sagte: „Die beiden machen Hochzeit!“

Ginny sah zu ihrem Bruder und dessen Freundin herüber. „Was...?“

Harry tauchte neben ihr auf. „Was hat er denn?“

Ginny richtete sich auf und strich sich eine rote Strähne aus dem Gesicht. „Er sagt, Ron und Hermine heiraten gerade.“

Harry blickte entsetzt nach draußen, sah seine besten Freunde eng umschlungen im Sprühregen schwingen, und er musste lachen.

„Ach, heute Morgen hat er das Fotoalbum von der Hochzeit von Bill und Fleur entdeckt und wollte unbedingt, dass ich es ihm zeige. Da ist auch ein Bild von Ron und Hermine beim Tanzen.“

Ginny grinste. „Teddy, sieh mal, die zwei tanzen nur.“

Ob sie wohl bemerkt haben, dass es regnet?“, fügte sie an Harry gewandt hinzu.

„Ich bitte dich, Gin. Sie sind doch nicht blöd“, meinte Harry und kratzte sich gedankenverloren über die Stirn.

„Hmm. Ich mache sie trotzdem lieber drauf aufmerksam.“ Ehe Harry seine Freundin aufhalten konnte, rief die den beiden anderen zu: „Hey! Wisst ihr, dass es regnet?!“

Harry stupste sie kopfschüttelnd an. „Du bist ja auch nicht besser als Ron.“

Sie streckte ihm die Zunge raus.

Ron löste sich von Hermine's Lippen und sah über seine Schulter zu seiner Schwester herüber. „Bitte?“

„Es regnet!“

„Jaah, das haben wir sehr wohl bemerkt!“, entgegnete Ron.

„Was macht ihr eigentlich da draußen?“, Hermine sah Teddy, der sich an Ginnys Bein festhielt und neugierig herüber sah.

„Wonach sieht's aus?“, meinte Ron genervt. Er drückte Hermine einen Kuss auf die Wange, als wolle er sich entschuldigen, dass sie gestört worden waren. Die lächelte nur lieb. Sie nutzte die Gelegenheit, sich kurz von ihm zu lösen und sich ihren Strandrock um die Hüfte zu binden, der auf der Decke lag; dann schmiegte sie sich wieder an ihn.

„Ich meine ja nur!“, hörte sie Ginny rüber rufen. „Teddy hat gerade geglaubt, ihr ‚macht Hochzeit‘, da waren wir ein wenig verwundert. Aber wenn alles okay ist, dann ist es ja... okay“, schloss sie lahm und drehte sich zu Harry um, der sich den Kopf hielt.

Ron rollte mit den Augen, als er sich wieder zu Hermine umdrehte. Er musterte für ein paar Sekunden ihren amüsierten Gesichtsausdruck, bevor er mehr zu sich selbst als zu ihr sagte: „Warum eigentlich nicht.“

Hermine hob verwundert eine Augenbraue. Der junge Mann lächelte und legte seine Hände um ihre Hüfte, wo er nun den feuchten Stoff des Strandrocks spürte.

Er küsste sie leidenschaftlich, versuchte, alle Gefühle, die er für sie empfand, in diesen einen Kuss zu legen.

Er bekam eine Gänsehaut, als er sie leise stöhnen hörte. In seinem Ohr vernahm er immer noch das Saxophon, er spürte den steten Regen auf seiner Haut. Entschlossen löste er sich von ihr.

Hermine sah ihn schmollend an. „Hey, warum hörst du denn auf...“ Sein Blick brachte sie zum Schweigen. Es war ein intensiver, wenn auch zärtlicher, aber ernster Blick, der in seinen blauen Augen lag. Im nächsten Moment senkte er seinen Kopf und legte seine Lippen an ihren Hals, wo er sie einige Zeit lang liebte, bevor sie seinen Atem gegen ihr Ohr strömen spürte.

„Ich liebe dich mehr als irgendjemand anderen auf dieser Welt“, hörte Hermine ihn sagen. Eine wohlige Wärme breitete sich in ihrem Bauch aus.

„Ich lie –“

„Sei nicht böse, Süße, aber unterbrich mich nicht.“

„Okay.“

Rons Ohren waren ein wenig rot, und er schien nervös. Trotzdem sah er in ihre erwartungsvollen, schokoladenbraunen Augen. „Ich hab keine Ahnung, wann ich mich in dich verliebt hab, und es spielt wohl auch keine Rolle. Ich weiß, dass ich dich immer lieben werde. Ich will jeden Tag neben dir aufwachen. Ich will mit dir zusammen sein. Ich will mich mit dir streiten.“ Er lehnte seine Stirn an ihre. „Und ich will mich mit dir versöhnen.“

Ein spielerisches Glitzern war in seinen Augen aufgetaucht, und er sah das Funkeln in Hermines Augen reflektieren.

„Ich will dir jeden Tag zeigen, wie sehr ich dich liebe, für den Rest meines Lebens.“

Sie spürte, wie eine seiner Hände sich von ihrer Hüfte löste. „Ich will dich bei mir haben, wenn ich unsere Kinder zum Bahnsteig Neundreiviertel bringe. Ich will mit dir alt werden, und in fünfzig Jahren wieder hier im Sommerregen mit dir stehen, und ich will dich küssen und dir sagen, wie sehr ich dich immer noch liebe.“

Hermine sah ihn mit leicht geöffnetem Mund an, die Augen glasig. Rons Hand, die ihre Hüfte losgelassen hatte, drückte ihr jetzt ein kleines, samtenes Etwas in die Hand.

Er küsste ihre Wange, während sie das schwarze Kästchen nahm. Seine tiefe, raue, zärtliche Stimme war dicht an ihrem Ohr. Und er flüsterte: „Heirate mich, Mine.“

Sie wusste, dass er das sagen würde, und doch schauderte sie kurz, als sie die Worte in sich aufzog. Sie versuchte, alles, was sie in diesem Moment umgab, in sich aufzunehmen. Die Musik in ihrem Ohr. Rons heißer Atem in ihrem Haar. Den Sprühregen, der ihre Haut kitzelte. Das Gefühl von Samt in ihrer rechten Hand. Den Nervenkitzel in ihr. Dieses wunderbare Glücksgefühl. Sie dachte, sie würde zerbersten.

„Ich trage einen Bikini“, war das erste, was Hermine nach einigen Herzschrägen hervorbrachte.

„Was?“, murmelte Ron und sah sie verwundert an.

„Du stellst mir eine so wichtige Frage, wenn ich nichts weiter als ein Stück Strandoutfit trage und noch nicht mal Schuhe anhab?“, sagte sie, immer noch, ohne ihn anzusehen, und musste schwach lächeln.

Rons Lippen wanderten über ihre Wange zu ihrem Mundwinkel. „Ich hab den Ring schon einige Zeit mit mir herumgetragen und auf den passenden Moment gewartet.“

Das war er.“

Die Braunhaarige wischte sich über die Augen. Tränen vermischten sich mit dem Wasser auf ihrer Haut. Sie wusste nicht, warum sie weinte. Es rührte sie so, was er gesagt hatte.

Langsam öffnete sie das Schmuckkästchen in ihrer Hand und sah hinein. Ein Diamant glitzerte ihr entgegen. Er war in der Mitte des Silbers angebracht, und daneben waren zwei kleine Brillianten in den Ring eingelassen.

„Er ist wunderschön“, flüsterte sie ehrfürchtig. Sie war nicht fähig, mehr zu sagen. Sie schluchzte und schämte sich, dass ihr große runde Tränen über die Wangen liefen.

Ron zog sie an sich und sie vergrub ihr Gesicht in seinem Shirt.

Sie brauchte ein paar Minuten, um sich wieder zu fangen. Zum ersten Mal, seit er die Worte „heirate mich“ gesagt hatte, sah sie ihm in die Augen. Die Klänge des Saxophons untermalten die Stimmung im Garten des Fuchsbaus, und sie hätte fast wieder losgeheult.

„Tut mir Leid, wenn es zu überstürzt kam“, sagte Ron leise. „Ich weiß, du hasst Spontaneitäten, aber ein Heiratsantrag ist nun mal... spontan, oder?“

Hermine schreckte auf. Oh Mann, mit ihrem Rumgeheule hatte sie ihn total verunsichert!

„Ich weiß, du hattest vielleicht ein Essen in einem Nobelrestaurant erwartet und einen Eisbecher zum Dessert, in dem der Ring steckt oder so was... Aber ich finde, du hast mehr verdient als das.“

Seine Augen starrten auf irgendeinen Punkt neben der Decke, auf der Hermine sich vorhin gesonnt hatte, nichts ahnend, was dieser Regenschauer mit sich bringen würde.

Seine Finger tasteten nach dem Kästchen in ihrer Hand, doch als er es ihr nehmen wollte, umschloss sie es fest.

Der Rothaarige sah sie immer noch nicht an. Der Sprühregen wurde allmählich weniger. Bald würde er nichts zurück lassen, außer einem angenehmen Duft nach Sommerregen und die Erinnerung an einen missglückten Antrag.

„Ron... sieh mich an“, murmelte sie. Sie wünschte, sie hätte ihn nicht darum gebeten: Ein trauriger Ausdruck lag in dem Blau, das sie so liebte; es erinnerte sie an einen geschlagenen Hund. Doch es war wichtig, dass er sie ansah, damit er ihr glaubte, was sie als Nächstes sagte.

„Ich... ich weiß kaum, was ich auf all das erwidern soll, Ron“, begann sie. „Alles ist so perfekt, wir stehen hier im Regen und ich weiß, dass ich diesen Moment mit *niemandem* außer dir teilen will. Ich war so überwältigt, als du von unserer Zukunft gesprochen hast, und von allem hier, dem Ring, dem Regen, einfach allem... dass ich nicht anders konnte als loszuheulen.“

Du hast Recht, ich hab nicht erwartet, dass ich halb nackt sein würde, wenn du mich fragst, ob ich dich heiraten will.

Aber...“, sie strich eine Strähne seines klatschnassen Haares hinter sein Ohr, „ich hab auch nicht erwartet, in einem Restaurant Eis zu essen, wenn es passiert.“

Genau so war es perfekt.“

Das sanfte Tropfen um sie herum war das Einzige, was Ron in diesem Moment hörte.

Das Paar sah sich an: Der Blick war voller Liebe, Zärtlichkeit, Verständnis.

Ron löste ihn als Erster und starrte runter auf ihre Füße. Sie trug keine Schuhe, er hatte Sandalen an.

Schließlich fragte er so leise, dass sie es gerade noch hörte: „Also... wirst du mich heiraten?“

Sie lächelte, als sie ihre Arme um seinen Nacken schlang und gegen seine Lippen flüsterte: „Zur Hölle, ja!“

Ron hob sie hoch und küsste sie hart, verlangend, gierig. Hermine lachte auf und schlang ihre Beine um seine Hüfte. Der Kuss dauerte ewig, sie wollten sich nicht lösen, bis der Mangel an Sauerstoff sie dazu zwang. Sie lösten sich schwer atmend; Ron ließ sie herunter.

„Willst du den Ring nicht anstecken?“, fragte Ron. Hermine bekam eine Gänsehaut; er klang wirklich sexy, wenn er außer Atem war.

„Steck du ihn mir an“, verlangte sie. Ron nahm ihr das Kästchen ab. Er grinste, als sie wie ein kleines Mädchen vor ihm stand, das gleich einen Lolli kriegen würde, weil es eine gute Note in der Schule bekommen hatte.

Er schob den Diamantring über den Ringfinger ihrer linken Hand. Ihre Finger verhakten sich miteinander, während der Zauberer das Kästchen in seine Hosentasche steckte.

„Der Regen hat aufgehört“, stellte Ron fest. Er bemerkte Hermines Blick, der voller Verlangen war.

„Schade“, erwiderte sie. Nach kurzem Schweigen strich sie über seine Brust und bedeckte seine Wange mit winzigen Küssen.

„Es war wirklich perfekt“, murmelte sie und genoss den Seufzer, den Ron ausstieß, als er sie näher an sich zog. „Du hast Recht. Restaurants werden total überbewertet.“

„Stimmt wohl“, grinste der Rothaarige zu ihr herunter.

„Und die ganze Sache mit dem Ring im Eis auch“, fügte Hermine sachlich hinzu. „Stell dir vor, ich hätte ihn verschluckt. Würde keinem von uns weiterhelfen, nicht?“

Ron lachte auf. „Oh Gott, hör bloß auf.“

Sie verfielen beide in lautes Gelächter, ehe Ron Locken aus Hermines Gesicht strich und leise sagte: „Ich liebe dich.“

„Ich weiß“, antwortete sie fest, ehe sie sich erneut küssten.

„Meinst du, Ginny und Harry haben alles mitbekommen?“, fragte Hermine stirnrunzelnd.

„Jedenfalls haben sie sich seit vorhin nicht von der Stelle bewegt“, grinste Ron, der zur Küchentür herüberschielte.

Hermine sah ebenfalls zu dem Paar: Harry hatte eine Hand um Ginnys Hüfte, die andere auf ihren Mund gelegt. Sie schien mit ihm gerangelt zu haben; ihr Haar rutschte aus der hübschen Hochsteckfrisur, und die Träger ihres Shirts waren über ihre Schultern gerutscht.

Als Hermine Harry zunickte, ließ der sie los und Ginny kam mit einem lauten Freudenschrei zu ihrer Freundin und ihrem Bruder herübergelaufen, wobei sie fast auf dem nassen Gras ausrutschte.

„Oh mein Gott!“, rief sie und fiel erst Hermine, dann Ron um den Hals. Dicke Tränen liefen über ihr sommersprossiges Gesicht, als sie ihnen alles Liebe zur Verlobung wünschte.

Harry stieß mit Teddy auf dem Arm zu seinen besten Freunden. Ein Blick zwischen Harry und Ron blieb den beiden Mädchen verborgen; sie lächelten und sagten sich damit alles, was sie sagen wollten.

„Du und Tante Hermine jetzt wirklich Hochzeit machen?“, fragte Teddy, der den ganzen Aufruhr nicht verstand.

„Ja, Ted“, antwortete Ron und strich ihm über das platinblonde Haar. Er sah zu Hermine herüber, der Frau, mit der er sein Leben verbringen würde. „Ja.“

Hermine fing seinen Blick auf und erwiderte ihn zärtlich, während Ginny ihren Ring bewunderte.

Hermine flüsterte: „Ich *liebe* Sommerregen.“ Er konnte es nicht hören, weil sie es eigentlich nur hauchte, doch er las es von ihren Lippen ab.

Ginny sah sie verwundert an, doch ihre beste Freundin winkte ab, dass sie nichts gesagt habe.

Harry beobachtete taktvoll und still den stummen Austausch zwischen seinen zwei engsten Freunden, seinen tapfersten Gefährten. Er sah Rons Lippen die Worte „Und ich erst“ formen, ehe Ginny lauthals verkündete, dass darauf angestoßen werden müsse.

„Angestoßen? Was wird denn angestoßen?“, fragte Teddy seinen Patenonkel. Harry sah ihn freundschaftlich an. „Komm mit, Sportsfreund.“

Er ging hinter Ron und Hermine her, die Arm in Arm Ginny ins Haus folgten. Sie blieben stehen, um auf Harry zu warten, der sie nur übergücklich anlächeln konnte, weil er befürchtete, hemmungslos in Tränen auszubrechen, wenn er jetzt etwas sagen würde.

Hermine schien zu verstehen, wie es ihm ging, und sagte leise: „Danke.“

Harry gab ihr einen Kuss auf die Wange und lächelte. Die drei besten Freunde betraten den Fuchsbau.

Über eben diesem spannte sich ein Regenbogen, dessen Farben intensiv am Himmel strahlten.

Dieser Regenbogen war nur das i-Tüpfelchen.

Auch ohne ihn wäre alles perfekt gewesen.

Ich bin gespannt auf eure Kommentare :) Und hoffe, es hat euch gefallen! :P

Bis hoffentlich bald! ^^

Eure herminchen

Rosie, James und Krummbein

Hallihallo! :)

Ohh, ich habe mich so sehr über eure lieben Kommenatre gefreut! Da macht es einem doch viel mehr Spaß, sich an den PC zu setzen und auf den erlösenden Kuss der Muse zu warten, sogar um Mitternacht! :D Inzwischen ist es bald zwei Uhr nachts, deswegen werde ich auch nicht mehr allzu lange herum schwafeln.

Leider ist der Titel der neuen Geschichte nicht so hübsch; ich hab nach etwas Niedlicherem gesucht; aber wie schon gesagt, es geht auf zwei Uhr nachts zu, und langsam werde ich müde... xD

Ich hoffe trotz der fortgeschrittenen Stunde, dass euch meine neue Geschichte gefällt. :) Sie ist die allererste, in der Rose und Hugo vorkommen. ^^

Viel Spaß beim Lesen und hoffentlich Kommentare schreiben?! ;)

Titel: Rosie, James und Krummbein

Thema: #1: Teddybear

Info: Hermine ist aufgefallen, dass Rose ihr zwar sehr ähnlich sieht, aber einige Eigenschaften eindeutig von ihrem Vater vererbt bekommen hat. Zum Beispiel ist sie mit Krummbein so gar nicht auf einer Wellenlänge. Sollte sich das ändern, wenn Rons und Hermines Älteste in Gefahr gerät?!

;) Findet es heraus!

Hugo war vier Jahre alt und ein aufgewecktes Kind. Nie um Ausreden verlegen, immer munter und verspielt. Mit seinen roten Haaren und den Sommersprossen schlug er eindeutig nach seinem Vater und war ein typisches Weasleykind.

Rose hingegen kam ganz nach ihrer Mutter. Äußerlich waren das Einzige, was sie von Ron hatte, ihre funkelnden, blauen Augen und ein paar kleine Sommersprossen auf der Nase.

Doch auch sie war ein Weasleykind und hatte mehr Eigenschaften von ihrem Vater vererbt bekommen, als Hermine vielleicht wusste.

Das Erste, was ihr wohl aufgefallen war, war Roses skeptischer Blick, den sie an den Tag legte, wenn sie misstrauisch wurde. Genau derselbe Gesichtsausdruck wie bei Ron.

Manchmal übernahm die Kleine sogar Rons Ausdruckweise. „Voll krass“ war ihr Lieblingsausdruck. Wann immer sie etwas Neues lernte oder erfuhr, war ihr erster Kommentar dazu: „Uiiiiii, voll krass!“

Eine weitere große, auffällige Gemeinsamkeit zwischen Vater und Tochter war ihre... nun ja, „Abneigung“ wäre übertrieben, aber Hermine wusste beim besten Willen nicht, wie sie es besser beschreiben sollte – ihre Abneigung gegenüber Krummbein.

Ron hatte sich während der vielen Jahre, die Hermine Krummbein nun schon hatte, ihm irgendwie angenähert, vielleicht sogar etwas angefreundet.

Wahrscheinlich saß ihm aber immer noch eine Art Feindschaft gegenüber dem inzwischen alten Kater in den Knochen. Einmal Feind, immer Feind.

Rose, die eigentlich sehr tierlieb war und am liebsten alles in den Arm nahm, was nach Katze, Hund oder Hamster aussah, hatte, soweit Hermine wusste, noch nie mit Krummbein gekuschelt.

Ganz im Gegensatz zu Hugo, der immer mit dem Kater spielte und sogar schon auf der Couch neben dem Tier eingeschlafen war.

Ron meinte, den Grund dafür zu kennen. „Ich sage dir, das erste Mal, als sie im Wohnzimmer über den Boden gekrabbelt ist, da hat Krummbein sie angestarrt, und sie hat einfach zurückgestarrt. Es war gruselig. Ich hab damit gerechnet, dass die beiden sich jeden Moment mit Funken aus den Augen ansprühen würden.“

Vielleicht hatte Ron Recht, und das war der Grund für das Misstrauen zwischen den beiden.

Krummbein war allerdings nicht feindselig gegenüber der Tochter seines Frauchens, einfach nur viel weniger zutraulich als zu ihr oder Hugo.

Eines Tages beobachtete Hermine Hugo, wie er mit seinem Teddybären knuddelte. Er erzählte dem Bären ganz angeregt irgendetwas, was sie von der Küche aus nicht hören konnte.

Sie machte gerade einen Kuchen für das Geburtstagsessen für Arthur, ihrem Schwiegervater, was am

nächsten Tag im Fuchsbau stattfinden würde. Sie schlug drei Eier in eine Schale und verrührte Zucker, Mehl und Butter darin.

Hermine hörte Roses tapsige Schritte, als sie das Wohnzimmer betrat. Die junge Mutter warf einen Blick durch die Durchreiche und sah, dass ihre Älteste einen Malblock auf dem Schoß hatte, als sie sich auf das Sofa setzte und anfang, ein wenig zu summen, als sie mit ihren Stiften begann zu malen.

Hermine drehte den Backofen an und las im Kochbuch den nächsten Schritt nach.

Hugo schien seine Schwester bemerkt zu haben, denn sie hörte, wie er zu ihr ging und fragte: „Was malst’n, Rosie?“

„Eine Blume“, antwortete sie sachlich.

Hermine erkannte den Tonfall wieder; sie selbst legte ihn nur allzu oft an den Tag.

„Soll ich dir auch eine malen?“, fragte Rose und riss das Blatt mit dem offensichtlich fertigen Bild vom Block ab.

„Au ja! Malst du auch eins für James?“ James war der Name des Teddybären.

„Okay.“

Eine Zeit lang war es ruhig. Hugo setzte sich auf das Sofa und spielte mit seinem Kuscheltier, während Rose eine Blume für ihren Bruder malte.

Hermine lächelte, als sie sah, wie konzentriert sie wirkte.

Dann hörte sie schwere Schritte auf dem Flur. Die Tür ging auf, und Ron stand in der Küche.

„Herm, hast du eine Ahnung, wo ich den Bericht über diesen Fall gestern liegen lassen hab?“, fragte er und kratzte sich am Kopf. „Du weißt schon, diese gerade volljährig gewordenen Hexen, die die Ampelanlage an der großen Kreuzung nahe dem Ministerium verhext haben...“

„Nein, keine Ahnung“, erwiderte sie, während sie Zitronensaft zu dem Teig hinzu gab. „Bist du ein Zauberer oder was?! Ich würde mal einen Aufrufezauber probieren.“

Ron musste grinsen und schlug sich mit der Handfläche gegen den Kopf. Er verschwand wieder nach oben, um seinen Zauberstab zu holen.

Die Braunhaarige spähte erneut ins Wohnzimmer. Hugo hatte James inzwischen auf die Sofalehne gesetzt und ließ sich an der Lehne herunterrutschen. Er seufzte und schielte seine Schwester an.

Hermine hätte fast gelacht; einen langen Geduldsfaden hatte der Kleine ja nicht!

In diesem Moment rief Rose: „Guck! Fertig!“ Sie riss das Blatt ab und machte eine ausladende Bewegung mit der Hand.

Hermine stellte mit ihrem Zauberstab die Eieruhr und entfernte sich von der Durchreiche, sodass sie ihre Sprösslinge nicht mehr im Blick hatte.

„Oh nein!“, rief Hugo. „Du hast James vom Sofa geschmissen.“

„Echt?!“, die Sechsjährige stellte sich auf das Sofa und blickte über die Lehne. „Voll krass. Es ist so dunkel dahinter! Hugo, knips die Stehlampe an; ich hole ihn wieder.“

Hugo nickte und hüpfte vom Sofa. Er ging zur Lampe, die in der Ecke neben der Couch stand, und drückte den Knopf, der sie aufleuchten ließ.

Inzwischen war Rose auch vom Sofa geklettert und krabbelte nun zu der Lücke zwischen Couch und Wand.

Sie entdeckte James; er lag ziemlich kümmerlich auf dem Boden. „Armer James, auf’m Kopf gelandet“, murmelte das Mädchen. „Warte, ich hole dich...“

Sie streckte die Hand aus und zog den Teddybären am Arm aus der Lücke. Als er beinahe draußen war, sie ihn fast gerettet hatte –

„AHHHHHHHHHHH!“ schrie sie. Nun passierten mehrere Dinge auf einmal: Hermine erschrak sich in der Küche so sehr, dass sie fast das Kuchenblech, das sie gerade in den Ofen schieben wollte, fallen ließ; Ron war im ersten Stock aufgeschreckt und apparierte alarmiert vor die Wohnzimmertür; Hugo rief: „Rosie, was ist los?! Hast du ein Monster entdeckt?“

Er klang mehr begeistert als verschreckt.

„Daddy, Hilfe!“, rief Rose und man konnte die Tränen aus der Stimme heraus hören.

„Was ist passiert?“, fragte Ron, den Zauberstab in der Hand, bereit für was auch immer.

„Sp... Sp...“, stotterte die Kleine. „SPINNE!!!“, brach es dann aus ihr heraus.

Nun konnten auch Ron und Hugo sehen, was los war: Eine dicke schwarze Spinne saß auf dem Bauch des Teddybären, der nur noch mit dem Kopf in der Lücke zwischen Couch und Wand steckte.

„Oh Gott!“, hörte sie Ron stöhnen. „Hermine! Hermine, Hilfe!“

Seine Frau kam angerannt, bereit, das Untier, was ihrer Tochter und ihrem Ehemann solche Angst machte, nach draußen zu befördern.

Rose versteckte sich inzwischen hinter ihrem Vater und klammerte sich an seinem Bein fest. „Mach die weg, mach die weg!“, bat sie verzweifelt.

„Schon gut, Rosie, die tut dir doch nichts“, sagte Hermine und strich ihrem Kind über den Kopf.

„Schätzchen, könntest du dich ein bisschen beeilen, ja?“, fragte Ron, der kreidebleich im Gesicht war und so aussah, als müsste er sich tierisch zusammenreißen, sich nicht selbst an Rose festzuklammern.

„Schon gut“, sie bewegte sich auf die Spinne zu. Hugo tippte Ron gegen das Bein. „Du hast Angst vor Spinnen? Warum denn?“

Hermine ahnte schon, das würde ein langes, erklärendes Gespräch geben. Nachdem das Monster beseitigt war, versteht sich.

Gerade wollte sie ihren Zauberstab heben und die Spinne raus schmeißen, als etwas Orangenes, Haariges auf die Stelle neben dem Sofa zutapste.

Krummbein blickte nahezu desinteressiert auf das Insekt, das sich gerade selbstständig machte und unter der Couch verschwinden wollte, als er eine Pfote ausstreckte und das Vieh festhielt. Er hob die Spinne mit der Schnauze auf und schluckte sie mit einem Haps herunter.

„Igitt“, sagte Hugo.

Krummbein fuhr sich mit der Zunge über die Schnauze. Dann sah er die Familie an, als wolle er sagen: „Was denn?“

Hermine seufzte und steckte ihren Zauberstab in ihre Rocktasche. „Himmel.“

Hugo kam herum und hob seinen Teddy endlich auf. „Armer James, hattest du auch Angst?“, fragte er und klopfte ihm auf den Rücken, als wolle er ihm Mut machen. „Guck, Rosie hat dir ’ne Blume gemalt, siehst du?“

Ron sah inzwischen ein wenig beschämt drein. Hermine fing seinen Blick auf.

„Was?“, wollte er wissen, als sie ein wenig grinste. Seine Ohren wurden rot.

„Du bist immer noch so süß wie mit zwölf, als du die ganzen Spinnen angestarrt hast, die aus dem Schloss flohen, und du mir erklärst hast, warum du solch eine Angst vor ihnen hast.“

„Hattest du deinen Spaß, ja?“, fragte er etwas verärgert.

Während sich alle von dem Schock zu erholen schienen, bemerkte niemand, dass Rose, die immer noch hinter Ron stand, zu Krummbein herüber sah, der sich die Pfote leckte.

Ihre blauen Augen fixierten das Tier. Plötzlich sah es auf, und Rose blinzelte ein paar Mal, während sie den Kater betrachtete.

Niemand außer ihr selbst sah, wie er ihr zublinzelte, und sich dann weiter seiner Pfote widmete.

Auf dem Gesicht des Mädchens breitete sich ein kleines Lächeln aus.

„Rosie! Kannst du mir jetzt ’ne Blume malen?“, fragte ihr Bruder ungeduldig. Ihre Mutter ging wieder in die Küche, und ihr Vater strich ihr im Vorbeigehen über den Kopf.

„Ich hab dir schon eine gemalt!“, sagte sie und setzte sich wieder auf das Sofa, nahm Stifte und Papier zur Hand und fing an, eine weitere Blume zu malen. „Das wird eine für James.“

Hugo ließ den Teddy begeistert auf und ab hüpfen.

Als Hermine an diesem Abend ins Bett ging, machte sie unten die Lichter aus und ging in den ersten Stock, wo das Schlafzimmer ihrer Kinder lag, ihr Spielzimmer, Rons Büro und ihr eigener Schlafräum.

Sie schaute noch mal bei Rose und Hugo vorbei. Ein kleines Nachtlicht steckte in der Steckdose neben der Tür; es hatte die Form eines Smilies. Rose atmete leise; auch Hugo schien fest zu schlafen. Sie deckte die beiden richtig zu.

Lächelnd betrachtete sie die Blume, die ihre Tochter heute Nachmittag gemalt hatte und die jetzt, mit etwas Hilfe von Ron, über ihrem Bett befestigt war. Es stellte unverwechselbar eine tiefrote Rose dar.

Nachdem sie Hugo und seinem Teddy ebenfalls eine Blume gemalt hatte, hatte sie auch für ihre Eltern je eine hübsche Pflanze gemalt. Ihre war gelb gewesen, die von Ron hatte die blaue Farbe seiner und Roses Augen.

Leise verließ Hermine das Kinderzimmer und ging wieder auf den Flur. Dort begegnete sie Krummbein, der sich um ihre Beine schlängelte, bevor er zu seinem Körbchen neben ihrer Schlafzimmertür tapste.

Sie folgte ihm. Bevor sie jedoch in das Zimmer ging, in dem Ron bereits war, bemerkte sie etwas an Krummbeins Schlafstelle.

Der Kater betrachtete das Blatt Papier einen Moment, ehe er sich daneben in seinen Korb legte und müde zusammen rollte.

Hermine lächelte, fröhlich und gerührt zugleich. Sie schloss leise die Schlafzimmertür hinter sich.

Krummbein gähnte und sah sich noch einmal kurz im Flur um, ehe er den Kopf auf die Zeichnung einer orangenen Blume sinken ließ und zufrieden schnurrend einschlief.

Hihi! ;) Ich sehe die süße Kinderkritzelei direkt vor mir, und Krummbein, wie er kaum Notiz davon nimmt und dann einfach darauf einpennt! xD

Hach ja. Über die Familie Weasley zu schreiben macht wirklich Spaß. ♥

So, und nun wünsch ich euch allen eine gute Nacht! (:

Bis zum nächsten Mal!

Eure herminchen

A moment to forget

Naaaa ihr! ♥

Ihr glaubt gar nicht, wie ich mich über jeden einzelnen Kommentar von euch gefreut habe! :) Ich bin vor Freude fast in meinem Zimmer rumgehüpft! :D Das ist echt das Beste, was jemandem passieren kann, der schreibt: So tolles Lob von seinen Lesern zu bekommen! ;) Da macht es mir doch gleich viiiiiiel mehr Spaß, mich an den PC zu schwingen und zu schreiben.

Toll, wie ihr euch über die Auftritte der beiden Kleinen gefreut habt! ^^ Ich werde bald wieder was mit Rose und Hugo schreiben. Hoffentlich fällt mir schnell was ein! xD

Und nun bekommt ihr ein neues Kapitel! Ich freue mich schon über eure Kommentare dazu! (:

Titel: A moment to forget

Thema: #3: Tränen

Info: Diesmal gibt es eine traurige Geschichte über die zwei. Das musste auch mal sein. Schließlich war ja auf keinen Fall immer alles Friede, Freude, Eierkuchen bei den beiden, oder?! Aber ich denke, die Aussage ist ganz positiv: Ron und Hermine sind füreinander da. ♥

Ooh, und mir fällt gerade ein. Macht Rons Deluminator auch Kerzen an und aus oder nur Lampen?? xD

Ron schlug die Augen auf und war sofort hellwach. Er setzte sich alarmiert in seinem Bett auf und schaute zu Harry herüber, der auf dem Klappbett unruhig schlief.

Der Junge hatte ein ganz ungutes Gefühl, wie er da in seinem Zimmer saß. Irgendetwas in ihm sagte ihm, dass jemand ihn brauchte. Er wusste nicht wer, er wusste nicht, wo dieser jemand war, aber er wusste, dass er gebraucht wurde.

Ron schlüpfte aus dem Bett und zog sich ein schwarzes Shirt über seinen nackten Oberkörper, da er nichts trug außer Boxershorts.

So leise er konnte schlich er herüber zu seiner Zimmertür, öffnete sie geräuschlos und ging hinaus.

Der Rothaarige stieg die Stufen herunter und sah sich dabei um. Wie erwartet waren alle Lichter im Haus erloschen; kein Wunder, es musste bereits drei Uhr nachts sein.

Ron kam an Fred (er zuckte merklich zusammen, als er daran dachte, dass Fred nie wieder hier drin schlafen würde) und Georges Zimmer vorbei. Er horchte an der hölzernen Tür, konnte von drinnen aber nichts hören. Erleichtert ging er weiter. Er wusste, wer auch immer seine Hilfe brauchte, es würde schwierig werden, denjenigen zu trösten oder aufzumuntern. Aber wäre dieser jemand George gewesen, hätte Ron nicht gewusst, wie er dieser Aufgabe gewachsen sein sollte.

Für George war der Verlust seines Bruders am schlimmsten. Er hatte seit der Schlacht in Hogwarts, die vor exakt zwei Wochen stattgefunden hatte, keine Träne vergossen. Heute Morgen, als die Beerdigung für Fred, Remus und Tonks stattgefunden hatte, war all die Trauer aus ihm raus gebrochen: Er schrie und weinte, wie Ron ihn noch nie hatte weinen sehen. In diesem Moment hatte Ron sich so leer gefühlt, dass ihm regelrecht schlecht wurde.

George, der sonst nie deprimiert war und immer gute Laune zu haben schien, hatte um sich geschlagen und geweint, als der Sarg seines Bruders in die Erde gelassen wurde.

Rons Kopf begann schmerzhaft zu hämmern, wenn er nur daran dachte. Seine Mutter hatte während des Essens am Mittag einen Zusammenbruch erlitten, weil George sich in sein Zimmer einschloss und niemanden an sich heran ließ.

Während der jüngste Weasleysohn durch sein Elternhaus ging, dachte er über die Beerdigung nach. Es war eine schreckliche Angelegenheit gewesen, all seine Freunde weinen und trauern zu sehen, und er wusste, dass Fred das so nie gewollt hätte. Er hätte gewollt, dass gute Musik lief und die Gäste tanzten und sich an den guten alten Fred erinnerten, während sie seine Witze rezitierten und ihn lobten, wie tapfer er um Hogwarts und hinter Harry gekämpft hatte.

Und am Ende hätte es vielleicht ein großes Feuerwerk gegeben.

Ron erinnerte sich an die Gesichter seiner Schwester und seiner Mutter, die tränenverschmiert gewesen waren und rot unterlaufene Augen aufwiesen.

Hermine hingegen, die während der gesamten Zeremonie nicht von seiner Seite gewichen war, hatte ihr Bestes gegeben, die Tränen zurückzuhalten.

Ron verstand das nicht. Alle um sie herum hatten hemmungslos geschluchzt und ihre Taschentücher gezückt, aber sie tat nichts weiter, als seine Hand in ihrer fest zu drücken.

Er war dankbar für den Halt gewesen und hatte den Druck erwidert, trotzdem wollte er noch mit ihr reden, bevor sie abends ins Bett gingen.

Doch es war ihm nicht gelungen, sie abzufangen – sie ging sehr früh ins Bett und er wollte sie nicht aufhalten.

Ron stieg die Treppen immer weiter herunter. Er kam an Percys Zimmer vorbei, aus dem nur das Atmen von Charlie und Percy zu vernehmen war. Auch hier war seine Hilfe nicht notwendig.

Er ging die Stockwerke weiter ab, lauschte an jeder Tür und fragte sich, ob er sich dieses Gefühl vielleicht nur eingebildet hatte.

Aber nein, das konnte nicht sein. Er war sogar davon aufgewacht, so stark hatte es in seiner Brust gezogen. Hier war jemand, der ihn brauchte.

Ron ging an Bills Zimmer vorbei. Dann an dem von Ginny, und schließlich an dem seiner Eltern. Dort hörte er seine Mutter schluchzen, und es zerbrach ihm beinahe das Herz. Doch er hörte seinen Vater, der ihr beruhigende Worte zuflüsterte. Hier wurde er nicht gebraucht.

Der junge Zauberer war ratlos. Unten im Wohnzimmer schlief niemand. Er war an allen besetzten Räumen vorbeigegangen und hatte gelauscht. Irgendetwas in ihm hatte sich auf ein Zeichen verlassen, sobald er am richtigen Zimmer angelangt war.

Das Ziehen in seiner Brust blieb weiterhin bestehen. Er wusste, dass er der Person ganz nah war.

Verwirrt ging Ron in das Badezimmer gegenüber dem Schlafzimmer seiner Eltern. Er wusch sich das Gesicht, um einen klaren Kopf zu bekommen. Das brachte jedoch nichts. Er hatte schon einen klaren Kopf. Und er wusste, dass er sich nicht irrte.

Er beschloss, noch einmal eine Runde zu drehen und an allen Zimmer vorbeizugehen.

Doch er war überrascht, dass er nur eine Tür weiter das Zeichen hörte, mit dem er gerechnet hatte: Ein Schluchzen drang aus Ginnys Zimmer.

Und obwohl seine Schwester hier drin lebte, wusste er, dass er nicht sie vorfinden würde.

Leise öffnete er die Tür und musste sich, als er sie wieder geschlossen hatte, zuerst an die Dunkelheit hier drin gewöhnen. Im Treppenhaus gab es einige Fenster ohne Vorhänge, durch die das Mondlicht drang.

Ron wartete einen Augenblick.

Plötzlich leuchtete etwas auf. Eine runde Lichtkugel schien irgendwo zu entweichen, ehe sie sich sozusagen auf die Kerze setzte und den Docht entfachte.

Im Schein des Lichts erkannte Ron ein Mädchen, das mit dem Rücken zu ihm auf dem Boden saß, die Knie angezogen und die Arme darum geschlungen.

Ron kam langsam näher und wusste nicht recht, ob er etwas sagen sollte oder nicht.

Er erkannte eine Fotografie, die an der langen, schwarzen Kerze lehnte und eine Gruppe von Menschen zeigte, die fröhlich lachten. Er konnte sie allerdings nicht genauer in Augenschein nehmen, da das Licht mit einem Mal wieder ausging und irgendwomit aufgesogen zu werden schien.

Das Licht des sichelförmigen Mondes schien schwach durch die dunkelblauen Vorhänge des Fensters, unter dem das Mädchen saß.

„Tut mir Leid, dass ich ohne zu fragen deinen... Deluminator genommen hab“, unterbrach sie die unerträgliche Stille. Ihre Stimme klang heiser und verheult.

Ron kam einen weiteren Schritt auf sie zu. „Ist nicht schlimm.“

Er stand genau hinter ihr.

Hermine schluchzte. Ron wusste, dass sie nicht wollte, dass er das mitbekam. Er ging in die Hocke und strich über ihre Schulter. Sie trug ein pinkes Tanktop und eine braune Pyjamahose, das hatte er vorhin gesehen, als das Licht einen Moment an gewesen war.

„Mach doch die Kerze an“, flüsterte er ruhig, während seine Hand immer noch über ihre Haut strich.

Wortlos tastete sie auf dem Boden nach dem Deluminator und ließ ihn klicken; das Kerzenlicht kehrte an seinen Platz zurück und erhellte den Raum ein wenig.

Nun erkannte Ron das Foto, vor dem Hermine saß. Es war auf Bill und Fleurs Hochzeit aufgenommen worden. Eine große Gruppe war darauf zu sehen: Harry, als Barny Weasley verkleidet, Ron selbst, Hermine,

daneben Luna in ihrem knallgelben Umhang, dann Ginny in ihrem wunderschönen, goldenen Kleid. Neben Ginny stand George, und daneben Fred – die zwei machten irgendwelche Faxen, wobei sie auf die Stelle an Georges Kopf zeigten, wo vorher ein Ohr gewesen war. Weiter rechts stand Hagrid, der freundlich in die Kamera winkte; ganz rechts außen standen Hand in Hand Tonks und Remus.

Er hatte ganz vergessen, dass sie dieses Bild damals gemacht hatten, er wusste nicht mal genau, wann es entstanden war – fest stand, dass er und Hermine schon eine Weile getanzt haben mussten: Sie war ganz rot im Gesicht und zog Ron irgendwann aus dem Bild, um wieder auf die Tanzfläche zu gehen.

Der Rothaarige griff nach der Fotografie, doch Hermines Hand stieß sie um, sodass das Bild zu Boden sank und nicht mehr zu erkennen war.

„Schönes Bild“, sagte Ron, nur um die erneute Stille zu unterbrechen.

„Hm“, machte sie nicht sehr überzeugt.

„Herm, sieh mich an“, flüsterte er. Sie schüttelte heftig den Kopf. „Bitte“, fügte er hinzu.

Hermine schluchzte und wischte sich über die Augen.

Der Junge setzte sich im Schneidersitz hinter sie. Die ganze Zeit hatte er seine Hand nicht von ihrer Schulter genommen. Er strich leicht darüber, versuchte, sie zu beruhigen. Dummerweise hatte er das Gefühl, es nur schlimmer zu machen.

„Du musst dich nicht schämen“, sagte er schließlich. „Wir alle sind traurig.“

Die Braunhaarige schüttelte wieder energisch mit dem Kopf, sodass ihre Locken über ihre Schultern flogen.

„Es ist nicht schlimm, dass du weinst. Du musst dich nicht zurückhalten.“

„Hör auf, Ron“, sagte sie mit brüchiger Stimme. Er wusste, dass Tränen über ihr Gesicht rollten, obwohl sie sich nicht umdrehte. „Lass mich.“

„Ich kann nicht“, sagte er fest. „Herm, du brauchst nicht -“

„Hör auf!!“, schrie sie und vergrub das Gesicht in den Händen. „Geh einfach!“

„Ich gehe nirgendwohin“, antwortete Ron so ruhig wie möglich, obwohl ihr plötzlicher Ausbruch ihn erschrocken hatte. „Hermine, hör endlich auf, dich zurückzuhalten!“

„Lass mich!“, sie sprang auf und wollte weglaufen, doch Ron war in Lichtgeschwindigkeit auf den Beinen und packte sie am Handgelenk.

„Ich will das nicht!“, rief sie und versuchte, sich loszureißen. „Ich will nicht – lass meine Hand los, du tust mir weh!“

Ron ließ, zu ihrer Überraschung, von ihrem Handgelenk ab. Er sah Hermine tief in die verweinten braunen Augen.

„Ich kann nicht“, sagte sie und erneut liefen Tränen über ihr rotes Gesicht, „ich kann einfach nicht! Ich darf nicht!“

„So ein Quatsch!“, erwiderte Ron hitzig. „Natürlich darfst du weinen, Hermine! Du trauerst wie jeder andere in diesem Haus!“

„Nein!“, sie wurde hysterisch. „Eben nicht, i-ich hab keinen Bruder verloren oder meine Eltern – ich – ich hab kein Recht... wie kann ich weinen, wenn *du* es so viel schwieriger hast als ich? Ich muss doch...“ Sie hatte den Blick gesenkt und wimmerte, dann riss sie den Kopf nach oben und schrie in sein Gesicht: „Ich muss doch für dich da sein!! Ich darf nicht weinen!“

Mit diesen Worten brach sie zusammen. Hemmungslos ließ sie den Tränen freien Lauf, ließ alles aus sich heraus, was sie so lange zurückgehalten hatte.

„Oh mein Gott“, murmelte Ron. „Hermine. Herm, komm her.“

Er umfasste ihre Schultern. Ihre Hände verbargen ihr Gesicht, was sie wieder zu Boden gesenkt hatte. Sie weinte so bitterlich, dass Ron am liebsten mitgeheult hätte.

Hermine wehrte sich nach Kräften, als er sie an sich drücken wollte.

„Herm, hör auf. Ist schon gut. Komm her, komm zu mir. Bitte, Süße.“

Irgendwann ließ sich die Braunhaarige gegen seine Brust sinken. Sie weinte immer weiter, und es sah nicht so aus, als würde sie bald aufhören.

Ron sank langsam zu Boden und zog sie mit sich. Er umarmte sie und hielt sie an sich gedrückt. Sie verbarg ihr Gesicht an seiner Brust und schluchzte und wimmerte.

Er fühlte sich miserabel. Das war also der Grund, weshalb sie die ganzen zwei Wochen keine Träne vergossen hatte, zumindest, wenn er in der Nähe gewesen war – sie hatte das Gefühl, sie müsste stark für ihn

sein. Sie dachte, sie hätte nicht das Recht, zu weinen und zu trauern, nur weil er einen Bruder und Teddy Lupin seine Eltern verloren hatte. Sie dachte, alle wären so viel schlimmer dran als sie, dass sie sich nicht getraut hatte, ihre Gefühle zu zeigen.

„Du bist so ein Dummerchen“, flüsterte er, als sie auf dem Boden nahe der Kerze saßen, die sie mit seinem Deluminator entzündet hatte. „Du warst mit Fred und Remus und Tonks befreundet, du hast *jedes* Recht, traurig zu sein und zu weinen. Ich glaub nicht, dass du denkst, weil Fred mein Bruder war, hättest du keinen Grund zu weinen. Du hast ihn geliebt, ihr wart befreundet, und das ist Grund genug um zu weinen. Mann, Hermine...“

Ron hatte keine Ahnung, ob es zehn, zwanzig oder dreißig Minuten dauerte, bis sie sich wieder beruhigt hatte, oder ob es noch länger brauchte. Er saß im Schneidersitz und hatte sie auf dem Schoß; er strich über ihr lockiges Haar und flüsterte immer wieder ihren Namen.

Endlich sagte Hermine etwas.

„Ich... es sollte sich nicht so anhören, als würde ich dir die Schuld geben, dass ich nicht geweint habe.“

Er schüttelte den Kopf. „Ich weiß, was du sagen wolltest. Ich war so blöd. Ich hätte wissen müssen, dass du aus Rücksicht auf mich die Tränen zurückhältst.“

Es tut mir so leid, Süße.“

Ihr Gesicht schmiegte sich an seinen Hals, und er spürte ihren Atem auf seiner Haut.

„W-wo ist Ginny?“, fragte sie schließlich.

„Wahrscheinlich oben bei George. Jetzt ist sie die Einzige, die er an sich ranlässt.“

Hermine schwieg. Sie holte tief Luft, und auf einmal blickte sie in sein Gesicht.

Ron sah zurück. Ihre Haut war rot, ihre braunen Augen ganz geschwollen und feucht.

Er wusste, dass sie ihn brauchte und froh war, dass er hier war. Sie brauchte nicht mal was sagen, er wusste es einfach. Vielleicht hatte sie deswegen den Deluminator genommen. Mit Hilfe des Geräts war er schon einmal zu ihr (zurück)gekommen, also dachte sie im Unterbewusstsein wohl, er würde wieder zu ihr kommen, wenn sie den Deluminator bei sich hätte. Das würde auch das Ziehen in seiner Brust erklären und warum er sofort davon aufgewacht war.

„Du... du hast Süße zu mir gesagt“, flüsterte Hermine unvermittelt. Rons Mundwinkeln zuckten kaum merklich.

„Ja, das hab ich...“

Sie versanken erneut in den Augen des anderen. Gleichzeitig näherten sie sich, Zentimeter um Zentimeter, bis ihre Lippen nur noch einen Millimeter voneinander entfernt waren –

Es war ihr erster richtiger Kuss, seit sie sich mitten in der Schlacht geküsst hatten. In den zwei Wochen, in denen sie halfen, die Schule wieder aufzubauen oder die Beerdigungen zu organisieren, hatte es nur Wangenküsse gegeben, manchmal einen schnellen Kuss auf den Mundwinkel.

Hermine legte ihre Hand auf seine Wange. Rons Arme schlangen sich um ihre Hüfte. Er versuchte, sie so sanft wie möglich zu küssen, doch die Sehnsucht, das Verlangen nach ihr übermannten ihn. Es war kein sanfter Kuss. Es war ein harter, verlangender Kuss, der immer grober wurde und doch vor Leidenschaft glühte.

Ein kleines Stöhnen verließ Hermines Lippen. Ron ließ eine Hand in ihr Haar gleiten und drückte ihren Kopf zu sich herunter, als er sich langsam rückwärts auf den Boden fallen ließ.

Sie hörten nicht auf, ihre Lippen schnappten unentwegt nacheinander. Hermines Hand war unter Rons schwarzes T-Shirt geglitten, nur, weil sie seine Haut spüren wollte.

Wer weiß, wie weit sie gegangen wären, hätte der Sauerstoffmangel sie nicht gezwungen, sich voneinander zu lösen.

Ron keuchte. Er sah Hermine ein wenig benebelt an. Sie zog ihre Hand unter seinem Shirt hervor und setzte sich ein wenig auf. Auch Ron richtete sich auf. Sie waren beide außer Atem und konnten kaum fassen, dass sie sich so hatten gehen lassen.

Es war, als wären ihre Küsse auf einmal nicht mehr genug gewesen; als hätten sie mehr gebraucht, um sich zu trösten.

„Tut mir leid“, sagte Ron leise. „Ich hab...“

„... die Kontrolle verloren“, beendete sie seinen Satz. „Genau wie ich.“

Das Paar schwieg und starrte irgendwo ins Leere.

Plötzlich schrakten die zwei zusammen: Ein Knall vor dem Fenster war zu hören, und danach sahen sie

silbriges Licht.

„Was war das?“, sagte Hermine erschrocken. Ron stand auf und zog die Vorhänge beiseite, sodass sie den Nachthimmel sehen konnten. Weitere laute Knalls ertönten.

Ron hörte die Stimmen seiner Eltern und die von Bill, die rief: „Was ist hier los?!“

Bunte Lichter glitzerten am schwarzen Himmel, sprühten Funken und zogen Linien. Nach und nach wurde der ganze Fuchsbau davon aufgeweckt. Hermine machte das Fenster auf, und in den Stockwerken unter und über ihnen taten es ihr die anderen Familienmitglieder gleich.

Ron sah runter in den Garten. Er erblickte George, der seinen Zauberstab auf Feuerwerkskörper und Knaller richtete, die danach in die Luft gingen und die prächtigsten Farben hervorbrachten.

Inmitten dieses Feuerwerks waren die Umriss eines Gesichts zu erkennen. Nach und nach tauchten noch weitere Umriss auf.

Niemand musste sagen, wen diese Umriss darstellten. Jeder wusste es.

Rons blaue Augen füllten sich mit Tränen. Er fing an zu weinen, sank ein weiteres Mal zu Boden, den Blick immer auf den Nachthimmel gerichtet.

Hermine kniete sich neben ihn und schmiegte sich an ihn. Er fühlte ihre Tränen auf seinem Shirt und zog sie nah zu sich, während sie beide um die Opfer des Krieges, der hinter ihnen lag, weinten.

schnüff Hmm, wie traurig... Ich gehe jetzt zur Aufmunterung "Harry Potter und der Gefangene von Askaban gucken". Aber auf Englisch. Ich stehe auf Ruperts Stimme. :P (Love the british accent x))

Also, bis zum nächsten Mal! Über Kommentare würde ich mich wieder sehr freuen! :)

Danke für's Lesen!

Eure herminchen

What's victory, what's defeat?

Huhu! :)

Ohhh, es tut mir ja wirklich leid, dass ihr so traurig über die letzte Geschichte wart! :(Aber die beiden haben ja leider nicht nur gute Zeiten durchgemacht, oder?

Ich habe mich aber richtig gefreut, dass ihr das letzte Kapitel so gelobt habt! => Danke dafür!!

Heute gibt es auch wieder eine fröhliche Geschichte! ;) Also, viel Spaß beim Lesen und Kommentieren! :P

Titel: What's victory, what's defeat?

Thema: #17: Kuss

Info: Wie wir alle wissen, gibt es etwas, worin Ron einfach unschlagbar ist: Schach. Was aber, wenn Hermine ihn herausfordert? Und zwar, sie mit Absicht gewinnen zu lassen? Wird Ron gegen seine Freundin verlieren?

;))

Und wundert euch nicht: Ich hab von Schach und den Regeln die dazu gehören nicht den blassesten Schimmer! ^^

„Schachmatt.“

Hermine seufzte. Das war jetzt schon die siebte Partie in Folge, die Ron gewann. Schach war einfach *sein* Ding. Da machte ihm keiner was vor.

„Weißt du, du bist echt gemein“, sagte sie und lehnte sich in ihrem Sessel zurück. Ihre Eltern waren zu einer Hochzeit eingeladen worden, und sie hatte Ron gefragt, ob er nicht Lust hatte, vorbeizukommen. Sie fühlte sich sonst etwas verloren in dem großen Haus. „Immer lockst du mich so weit vor, dass es aussieht, als würde ich gewinnen, und dann schnappst du zu!“

Ron grinste sie mit seinem süßesten Lächeln an. „Tja, du fällst ja auch jedes Mal drauf rein.“

Hermine zog einen Schmollmund. „Du bist wirklich fies. Vielleicht warte ich ja auch einfach darauf, dass du mich mal gewinnen lässt?“

Er machte ein schnaubendes Geräusch. „Du hasst es, wenn ich dich gewinnen lasse.“

„Woher willst du denn das wissen?“, fragte seine Freundin und lehnte sich über das Schachbrett. „Du hast es ja noch nie versucht.“

„Ich kenne dich doch“, Ron schwang seinen Zauberstab und brachte die Figuren dazu, sich wieder, wenn zertrümmert, zusammen zu setzen und an ihre ursprünglichen Plätze zu gleiten. „Du willst nichts geschenkt haben.“

„Und weißt du, was *ich* glaube, Ron?“, fragte die Braunhaarige und sah ihm tief in die Augen. „Ich glaube, dass dein Stolz es nicht zulässt, mich gewinnen zu lassen.“

Seine Augen blitzten sie herausfordernd an. Sie wusste, dass sie ihn soweit hatte. Manchmal ließ er sich zu leicht provozieren.

„Na schön, wenn du es so willst, Miss Granger“, sagte er, seine Stimme kaum mehr als ein tiefes Flüstern. „Dann lass ich dich eben gewinnen.“

„Um was wollen wir wetten, dass du es nicht schaffst, absichtlich zu verlieren?“, fragte sie und hob eine Augenbraue.

Der Rothaarige überlegte. Sie grinste, als sie merkte, dass er die Sache sehr ernst sah. Er schwieg ein paar Herzschläge lang, dann sah er sie mit einem süffisanten Grinsen an. „Sagen wir, wenn ich dich gewinnen lasse, kaufst du dir das rote Oberteil, was wir beim Einkaufen gesehen haben.“

Hermine musste sich wirklich zusammenreißen, nicht ihre braunen Augen zu verdrehen.

Typisch Mann! So ein dummer Wetteinsatz konnte ja nur von Ron kommen. Dieses Oberteil hatte einen Ausschnitt bis zum Bauchnabel, wie es ihr vorkam, und war sehr hüftbetont geschnitten. Er hatte sie angestupst und „Kauf es“ gesagt, doch Hermine hatte beharrlich dagegen gehalten. Solche Klamotten waren einfach nicht ihr Stil, und wenn das Ding noch so oft runtergesetzt wurde.

„Du willst ja nur was zu gucken haben“, hielt sie ihm vor, die Augenbrauen wieder hochgezogen. „Dieses Ding ist zu tief ausgeschnitten.“

„Hast du Angst zu verlieren?“, fragte Ron nüchtern und verschränkte die Arme vor der Brust.

Das Mädchen schwieg einen Augenblick, bevor sie schließlich einwilligte. „Na schön, wenn es sein muss.“

„Und für den äußerst unwahrscheinlichen Fall, dass ich dich nicht gewinnen lassen werde“, fuhr Ron fort, ein selbstsicheres Grinsen auf seinen Lippen, „was soll dann passieren?“

Ohh, dieses Glitzern in seinen Augen war eindeutig. Der dachte wohl, sie würde ihn zum Küssen „verurteilen“ oder zum Kuscheln oder irgendwie so was.

Aber neeeeein, das war ja zu einfach.

„Okay. Wenn du zu stolz bist, gegen mich zu verlieren“, sagte sie mit einem kleinen Funken Provokation in der Stimme, „dann musst du bei unserem nächsten *richtigen* Streit klein begeben.“

Für den Bruchteil einer Sekunde schienen die Gesichtszüge ihres Freundes zu entgleisen, doch er fing sich sehr schnell wieder.

„Gut.“

„Du hast auch verstanden, was das heißt? *Ich* hab das letzte Wort. Ohne Widerrede.“

„Ich bin ja nicht taub, Schätzchen. Also, damit gilt die Wette.“

Das Paar sah sich entschlossen an.

Ron durchbrach die Stille. „Also... weiß fängt an.“

Hermine nickte und machte den ersten Zug der Partie.

Sie schickte einen Bauern nach vorn. Ron tat es ihr nach.

Das Spiel nahm seinen Lauf. Hermine passte besonders auf, dass er sie nicht in eine seiner Fallen lockte. Im Prinzip verlief diese Runde genau wie die davor. Irgendwann hatte Ron sie aber doch wieder in eine Zwickmühle gezwungen.

Die Masche mit dem Pokerface hatte er auch perfekt drauf: Keine Emotion zeichnete sein gut aussehendes Gesicht. Er lächelte sie nur ein wenig an, als sie zu ihm hochblickte.

Der führte wieder was im Schilde. Sie sah auf das Schachbrett. Drei ihrer Figuren waren aus dem Rennen, doch auf Rons Seite fehlten bereits sechs. Er stach sie nicht aus. Sah so aus, als wolle er wirklich gegen sie verlieren.

Hermine grinste gemein. „Schön“, dachte sie. „Ich kann auch anders, Freundchen.“

Sie befahl ihrer Dame, ein paar Felder weiterzurücken. Dadurch geriet Rons Springer in Gefahr. Zwei Züge weiter, und er wäre hinüber. Wenn Ron die Wette ernst nahm.

„Ein guter Zug, Herm“, sagte er beiläufig. Seine blauen Augen glitten über das schwarzweiße Brett. „Entschuldige“, sagte er und blickte ihr direkt ins Gesicht. „Ich muss einen Moment überlegen, damit ich den nächsten Zug nicht bereue.“

„Lass dir so viel Zeit, wie du willst“, antwortete sie und lehnte sich in ihrem Sessel zurück. Sie überschlug die Beine und wartete.

Ron setzte seinen Springer so, dass es für Hermine kein Problem mehr war, ihn aus dem Weg zu räumen.

Die nächsten paar Züge hätten jeden Schachprofi zur Verzweiflung getrieben: Der Zauberer schickte seine Spielfiguren genau dahin, wo seine Freundin sie vernichten konnte.

Zur „Tarnung“ nahm er auch ab und zu mal einen ihrer Bauern vom Feld, doch für jeden Beobachter war das Hermines Partie.

Das war zu einfach. Viel zu einfach. Die Hexe musste sich etwas einfallen lassen, um ihn irgendwie aus der Reserve zu locken.

Ron setzte seinen König vor. Er sah sie an und bemerkte, dass sie ihn ein bisschen anstarrte. „Du bist dran, Süße.“

Das war der perfekte Weg. Ron würde nicht anders können, als sie Matt zu setzen.

Hermine befahl ihrem Springer, drei Felder vorzurücken.

Kein Muskel zuckte in Rons Gesicht. Er nahm diesen, nun ja, dummen Zug von ihr ohne ein Wimpernzucken hin. Er spielte seinen Turm so, dass Hermine nur einen Zug machen musste, um ihn zu schlagen.

Doch sie tat es nicht. Sie befahl ihre Dame zurück.

Der Rothaarige sah kurz zu ihr auf.

So ging es die nächsten paar Minuten weiter. Hermine nutzte die Chancen, die er ihr bot, nicht aus und zog sich immer weiter aus der Offensive zurück.

Ron wusste, was sie versuchte. Sie wollte ihn mit ihren unendlich blöden Zügen dazu bringen, sie Matt zu

setzen. Doch da hatte sie sich geschnitten.

Ein Zug weiter, und der braunäugigen Frau blieb keine andere Option, als Rons Turm oder Läufer zu beseitigen.

Sie entschied sich für den Läufer, da dieser Zug ihren Springer in Gefahr bringen würde.

Ron bewegte seinen Turm weiter nach vorn, sodass er eine perfekte Angriffsfläche für Hermines Dame bot.

Und schwupps, die Dame zog sich zurück und glitt einige Felder nach rechts.

Ron seufzte leise. Endlich, ein erstes Anzeichen an Nervosität! Sie lächelte kaum merklich, als auch er seinen Turm zurück befahl.

Dieses Spiel verlief so amateurhaft, dass einige Schachfiguren sich weigerten, sich zu bewegen. Ron musste seinen König mit dem Zauberstab anstoßen, um ihn endlich zur Bewegung zu ermutigen.

Die Schachpartie zog sich hin. Sie spielten zwanzig Minuten, als Ron Hermines Turm aus dem Weg räumte, weil es einfach zu blöd ausgesehen hätte, wenn er diese offensichtliche Chance nicht genutzt hätte.

„Oh, da hab ich wohl nicht aufgepasst“, sagte sie und schüttelte den Kopf. „So ein Pech aber auch.“

„Tut mir leid“, sagte Ron lächelnd. „Das musste sein. Aber...“ Er beendete seinen Gedanken nicht – er hatte seine Dame in beträchtliche Gefahr gebracht, als er den Turm zerstört hatte.

Hermine ließ ihren Blick über das Spielfeld gleiten. Und sie setzte. Ein erneuter, blöder Zug, der Ron ärgern sollte.

Und das tat er. Er zeigte es vielleicht nicht, aber es nervte ihn unglaublich, dass seine schlaue Hermine sich anstellte wie ein Schachlaie. Sie konnte es besser. Er wusste, dass sie ihn dazu bringen wollte, sie zu besiegen.

Aber noch gab er nicht auf.

Weitere zehn Minuten wurden mit belanglosen Zügen vergeudet.

Die Lage hatte sich jedoch geändert. Wenn Hermine sich nicht sehr irrte, war das Spiel in ein paar Zügen vorbei.

Sie ließ ihre Dame vorrücken. Rons Turm musste nur zwei Felder weiterrücken, um sie zu vernichten.

Stattdessen zog Ron zähneknirschend den Turm zurück.

Und nun war er da: Der entscheidende Zug. Hermine war an der Reihe. Sie wusste, dass ihr Sieg von dieser einen Überlegung abhing, wo sie ihre Dame hinzog.

Der Befehl hing noch in der Luft, als die weiße Dame sich fluchend so hinstellte, dass die schwarze Dame den weißen König nun genau im Visier hatte.

Würde Ron allerdings seine Dame zurückziehen, hatte sie keine andere Wahl, als seinen schwarzen König Matt zu setzen.

Die beiden tauschten einen intensiven Blick. Sieg oder Niederlage.

Rons Niederlage war ihre Niederlage, und Hermines Sieg war sein Sieg.

Oder?

Man hätte die sprichwörtliche Stecknadel fallen hören, so leise war es im Wohnzimmer. Auch, wenn hier ein schöner, roter Teppich ausgelegt war.

Der junge Mann beugte sich über das Schachbrett. Seine blauen Augen glänzten. Sie waren unergründlich.

Hermine lehnte sich ebenfalls nach vorne. Sie spürte seinen Atem auf ihrem Gesicht. Sie lächelte leicht.

Rons Lippen streiften federleicht ihren Mund. Sie fühlte ein sanftes Kribbeln, als er sie küsste, so zärtlich und doch so, als berühre er sie kaum, und ein kalter Schauer lief über ihren Rücken.

Seine linke Hand griff auf dem Tisch, an dem sie spielten, nach ihrer. Er verhakte ihre Finger miteinander, streichelte ihren Handrücken mit seinem Daumen.

Hermine grinste. „Ich hab gewonnen“, kicherte eine Stimme in ihrem Kopf.

„Ich hasse es, wenn du Recht hast“, und damit stupste er die schwarze Dame an, und sie bezwang Hermines König.

Die Schachfiguren stöhnten und es sah beinahe so aus, als wollten sie Ron für diese ewige Hin- und Herditscherei massakrieren. Er schwang seinen Zauberstab, die Figuren verstummten und das Schachbrett klappte sich zusammen.

Hermine sprang von ihrem Sessel auf und ließ sich auf Rons Schoß fallen. Sie konnte sich ein großes Grinsen einfach nicht verkneifen.

„Du lachst mich aus“, stellte Ron fest. Seine Arme schlangen sich um ihre Taille und er sah sie böse an. „Das ist nicht nett.“

„Du bist so stur“, kicherte sie und lehnte ihre Stirn an seine. „Aber unseren nächsten Streit gewinne ich.“

Ron schnaubte.

„Irgendwie ist es ja süß, dass du nicht gegen mich verlieren kannst“, fuhr sie fort, ohne den Ausdruck, der in seinen Augen lag, zu bemerken. „Du bist eben zu stolz, und was Schach angeht, versteh ich das auch...“

Sie merkte, dass er sie lächelnd musterte.

„Was?“, fragte die junge Frau verwirrt.

„Du bist vielleicht ein kleines Dummchen“, neckte er sie und platzierte einen Kuss nahe ihrem Ohr. „Weißt du wirklich nicht, warum ich nicht gegen dich verlieren kann?“

Hermine sah ihn fragend an. Was meinte er denn jetzt damit?

„Ich kann dich nicht einfach gewinnen lassen... denn ich liebe diesen Gesichtsausdruck von dir, wenn du wieder verloren hast. Der sagt: ‚Beim nächsten Mal mach ich dich fertig.‘

Glaubst du, ich verliere absichtlich, und lass mir diesen tollen, entschlossenen Blick entgehen?!“

Hermine schwieg kurz und blinzelte. Dann rollte sie resigniert mit den Augen. Ron grinste.

„Diese Antwort ist einfach so...“, sie schien nach einem passenden Wort zu suchen. Ihr fiel keines ein. „Und dafür verzichtest du auf das rote Oberteil?!“

„Pfff, jemand hat bald Geburtstag“, meinte er trocken. „Jemand, dem dieses Oberteil ausgezeichnet stehen wird.“ Er zwinkerte sie an.

„Ich könnte es weiterverschenken“, sagte die Braunhaarige. „Es würde gut zu Ginnys Haaren passen.“

„Das wirst du nicht“, sagte Ron und legte seine Lippen auf ihre Wange. „Weil du weißt, dass du mich verrückt machst, wenn du’s anhast. Und das kannst du ausnutzen.“

Eine Gänsehaut machte sich auf ihren Armen breit, als sie seine tiefe Stimme in ihrem Ohr vibrieren hörte.

„Ron Weasley, wie kannst du so was sagen!“, empörte sie sich schließlich.

Die Kabbeleien dauerten noch ein bisschen an. So waren Ron und Hermine nun einmal.

Und was lernen wir daraus?

Beim Schach hängt es von den Reaktionen des Gegners ab, ob man seinen Sieg genießen kann.

Sooo, ich hoffe, es hat euch gefallen! ;) Auch, wenn ich von Schach so viel verstehe wie Ron von Arithmantik oder wie Hermine von Quidditch! :P

Ab morgen (Montag, den 11.8.) bin ich bei einer Freundin zu Besuch und komme erst Samstag wieder. :) Also schreibt mir schönöööön Kommentare, ja? ^^ Würde mich wie immer sehr freuen! ♥

Also auf bald! (:

Eure herminchen

Boyfriend, Girlfriend

Guten Tag! :) Oder besser Abend! :D

Ich weiß, es ist lange her, dass ich hier etwas geschrieben habe. Genauer gesagt, heute genau vier Monate!
oO Die Zeit rennt, Freunde!

Es tut mir echt Leid, dass ich nicht so viel schreiben kann. Ich hab so viel Schulstress, dass ich gar nicht weiß, wo mir der Kopf steht.

Und immer, wenn ich etwas Zeit hatte und was schreiben wollte, war ich damit nicht zufrieden. Ich hab super oft vorm PC gesessen und mehrere Seiten geschrieben, nur, um sie ein, zwei Tage später wieder zu löschen, weil sie mir einfach nicht gefielen.

Die Kurzgeschichte hier ist seit langem eine, die mir wieder ganz gut gefällt. Ich hoffe, ihr freut euch darüber und lasst mir ein paar Kommentare da! Darüber würde ich mich sehr freuen! ;)

Und nun genug geschwafelt, los geht's!

Titel: Boyfriend, Girlfriend

Thema: #27: Erinnerungen

Info: Ein kurzer Ausschnitt aus der Kammer des Schreckens; diese Szene blieb uns ja in HP7 verwehrt, da wir leider nur das sehen, was der gute Harry sieht! ;)

Und Ron und Hermine, die einen gemütlichen Abend zusammen verbringen.

Habt Spaß!

„Ah!“

Ihr Schrei hallte in der ganzen Kammer wider, und ihr wurde kurz schwarz vor Augen.

Im nächsten Moment lag Hermine zusammengesunken auf dem Boden, vor ihr ein kleiner, goldener Kelch, der nun eine große Beule aufwies, aus der etwas Grünes heraus floss und antrocknete.

„Hey, Herm“, die männliche Stimme klang, als wäre sie weit weg. „Herm. Bist du okay?“

Sie merkte, wie starke Arme sie in eine senkrechte Position brachten und stützten.

Vor ihrem Gesicht war Ron, der sie anlächelte und ihr eine Strähne aus der Stirn strich. „Das war total abgefahren! Das Ding hat sich ganz schön gewehrt.

Kannst du aufstehen?“

Sie nickte unbeholfen, doch als Ron versuchte, ihr aufzuhelfen, sank sie in sich zusammen. Er setzte sich wieder zurück auf den Boden. „Oh, Herm, bitte, bleib wach“, sagte er beruhigend an ihrem Ohr; doch selbst, wenn Hermine beinahe weggetreten war, hörte sie einen leicht verzweifelten Unterton heraus.

„Ich muss nur kurz... sitzen bleiben“, murmelte die Braunhaarige. „Es... das Ding“, sie zeigte auf den zerstörten Becher, „es hat so seltsame Dinge gesagt.“

Ron sah sie nicht an. „I-ich weiß... ich konnte ein paar Sachen aufschnappen.“

Trotz der Tatsache, dass sie auf der Schwelle der Ohnmächtigkeit stand, lief Hermine ein wenig rot an und schloss die Augen.

Was hatte er alles mitbekommen?

Hatte er gehört, wie die zischende Stimme von ihren Eltern gesprochen hatte? Davon, dass sie sich nie wieder an Hermine erinnern können würden?

Hatte er gehört, dass die Stimme ihr ins Ohr säuselte, dass sie ein wertloses, nichtsnutziges und niederträchtiges Schlammbrot war? Dass ihre Freunde sich nur aus Mitleid mit ihr abgeben würden, weil sie so unerträglich neunmalklug und besserwisserisch war?

Hatte er etwa gehört, dass diese grausame Stimme sie als hässlich und widerwärtig bezeichnet und ihr prophezeit hatte, dass Ron sich niemals in sie verlieben würde?

„Du darfst ihr kein einziges Wort glauben“, riss nun Rons Stimme sie aus ihren Gedanken.

„Hmm?“

„Was immer sie gesagt hat...“, er wich ihrem Blick nach wie vor aus. „Glaub ihr nichts. Sie hat nur versucht, dich davon abzuhalten, sie zu zerstören.“

„Wie viel hast du gehört?“, fragte sie nun auf einmal ziemlich munter.

„Ähm...“, seine Ohren passten sich der Farbe seines Haars an.

„Du hast gehört, was sie gesagt hat, oder?! Dass ich hässlich bin und dass du...“ Die Braunhaarige war erschrocken über ihren eigenen Vorstoß, und nun war es an ihr, beschämt wegzugucken.

Irgendwo tropfte Wasser von der Decke und auf den Marmorboden. Ein paar Meter neben ihnen lag der tote Basilisk, dem sie die Zähne ausgeschlagen hatten, um eine Waffe gegen die übrigen Horkruxe zu haben.

„Ich finde dich nicht hässlich“, sagte Ron so plötzlich, dass Hermine ihn verdutzt ansah. Seine Wangen waren nun ebenfalls feuerrot.

Hermine saß nun alleine, er hatte sie nicht mehr im Arm und stützte sie.

„Ich finde dich auch nicht widerwärtig oder so was“, sprach er schnell weiter. „Und deine Eltern werden sich hundertprozentig an dich erinnern. Und...“

Sie blinzelte ein paar Mal. Konnte das denn alles wahr sein?

„Also... ähm... manchmal bist du zwar neunmalklug, aber ich bin auf keinen Fall mit dir befreundet, weil ich Mitleid mit dir habe.“

Oh Gott. Er hatte ALLES gehört! Jedes einzelne verdammte Detail!

„Von wegen du konntest ‚ein paar Sachen aufschnappen‘“, lächelte sie.

„Na ja...“ Er sah nach wie vor nicht zu ihr herüber.

Eine kurze Stille folgte.

„Aber es ist lieb, dass du das sagst“, flüsterte sie. Auf einmal war ihr die Situation unangenehm.

„Ich mein es ja auch so.“

Nun sahen sie sich endlich in die Augen, und beide lächelten verlegen.

„Ich glaube, wir müssen langsam los...“, sagte Ron schließlich.

„Hmm.“ Hermine versuchte aufzustehen. Ron half ihr dabei. Ihr Kopf dröhnte ein wenig, doch es ging ihr viel besser als vorhin.

Sie sah dabei zu, wie er ein paar der Basiliskenzähne aufhob. Er richtete sich auf und drehte sich zu ihr um.

„Gehen wir?“, fragte er. Verunsichert stellte er fest, dass Hermines Blick wieder auf den Boden gerichtet war, dass sie traurig aussah, dass sie nervös an ihrem Oberteil herumzupfte.

„Alles okay?“, sagte Ron. Sie machte eine Bewegung, die aussah wie ein Schulterzucken und ein Kopfschütteln.

Dann sagte sie: „Wenn das hier vorbei ist... Ich meine...“, ihre braunen Augen schimmerten traurig, und sie biss sich auf die Unterlippe. „Wenn wir das hier überleben...“

Nun sah sie ihn fest an. „Fragst du mich dann, ob ich mit dir ausgehe?“

Auf jeden anderen hätte die Situation albern gewirkt. Sie waren hier mitten im Krieg, man sollte meinen, dass sie andere Sorgen hätte.

Doch Ron verstand ihre Unsicherheit vollkommen. Er nickte. „Versprochen.“

Der Rothaarige streckte seine freie Hand nach ihr aus. Hermine ergriff sie, und mit schnellen Schritten gingen sie dem Unbekannten entgegen...

Hermine erinnerte sich so ziemlich genau an jedes einzelne Detail. Sie wusste noch, wie wild ihr Herz geklopft hatte, weil sie Angst hatte, dass er sie gar nicht fragen wollte, ob sie mit ihm ausgehen würde. Und gleichzeitig war ihr so kalt, dass sie gezittert hatte, was sowohl auf die Konfrontation mit dem Inneren des Horkruxes als auch auf die düstere, trostlose Umgebung zurück zu führen war.

Es regnete. Das Wasser lief die Fensterscheiben des Autos hinunter.

Nach vierhundertvierundfünfzig Tagen Beziehung mit Ron hatten die beiden heute ihr erstes offizielles Date gehabt.

Was heißt *erstes* Date?!

Sie waren in einer beliebten Pizzeria in London gewesen. Wie sie das aus sämtlichen Romanen kannte, die Ginny ihr mal geliehen hatte (denn Ginny stand auf Muggelliebesgeschichten): Kerzenschein, verlegendes Geplauder, schüchterne Blicke.

Nun ja. Zumindest hatte sie sich das so vorgestellt.

Es war natürlich ganz anders verlaufen. Die Pizzeria war so rappellvoll gewesen, dass sie sich entschieden, wieder zu gehen. Ron hatte keine Reservierung gemacht (es war ja ein Muggelrestaurant), beziehungsweise hatte er nicht mal gewusst, dass man das machen konnte, bis Hermine ihn darüber aufgeklärt hatte.

Sie lächelte. Er hatte ein so schlechtes Gewissen gehabt, dass er den Kellner mit einem Verwechslungszauber belegen wollte, doch Hermine hatte ihn lachend davon abgehalten.

Sie waren ins Auto gestiegen und Hermine machte den Vorschlag, zu Starbucks zu fahren und Muffins und Kaffee zu holen und dann einfach im Auto zu bleiben.

Ron hatte sie schräg angesehen, aber schließlich eingewilligt.

Nun saß sie alleine im Auto, weil Ron drauf bestanden hatte, dass sie hier warten soll, da sie sonst patschnass geworden wäre.

Obwohl so ziemlich alles schief zu laufen schien an diesem verregneten Freitag im August, war Hermine irgendwie froh darüber, wie sich der Abend entwickelte.

Die Tür ging auf. Ron setzte sich auf den Fahrersitz und zog die Tür hinter sich zu. Auf dem Schoß hatte er einen Karton mit dem Starbuckslogo darauf.

Er schwang seinen Zauberstab, den er aus dem Handschuhfach kramte, und war sofort wieder trocken.

„So“, sagte Ron und öffnete den Karton. „Also, ich hab einmal einen Café Frappé und einen Latte Macchiato. Der Schokomuffin hat mich so angelacht, und dann hab ich noch einen Blaubeermuffin.“

Du darfst entscheiden.“

Sie wählte den Frappé und den Schokomuffin.

Beide saßen eine Weile schweigend da. Ron futterte seinen Muffin und drehte am Radioknopf herum, um einen Sender reinzukriegen.

Hermine lächelte. Die Situation war überhaupt nicht merkwürdig. Das hier war das Natürlichste überhaupt.

„Hey“, sagte sie und stupste ihn an. „Erzähl endlich. Woher kommt dieses Wahnsinnsauto?“

„Hab ich doch schon gesagt“, grinste er. „Mein Aufrufezauber wird eben immer besser.“

Seine Freundin zog eine Augenbraue hoch.

„Na schön“, gab er amüsiert nach. „Na ja, nachdem du in Hogwarts warst und ich George im Laden half, wann ich konnte, dachte ich, ich muss irgendwas machen.“

Mir war ständig langweilig nach der Arbeit, also hab ich überlegt, was ich machen könnte. Und irgendwann fing Dad an, dass er es vermisst, an dem Ford Anglia rumzuschrauben.“

„Und da kam dir die Idee?“, fragte Hermine nach.

„Jap. George und ich sind irgendwann auf einen Autofriedhof und da stand der Wagen. Zum Glück war er noch nicht ausgeschlachtet worden, also haben wir ihn in den Fuchsbau geschafft, und seitdem hab ich jeden Tag was dran gemacht.“

Ein Ford Mustang, Baujahr 1967, blau lackiert. Ein Oldtimer, wie er im Buche stand.

„Und der ist auch verkehrssicher ja? Ich meine, du fährst schon ohne Führerschein durch die Gegend“, sagte sie mahnend.

Ron bemühte sich, nicht mit den Augen zu rollen. „Heute ist ja auch eine Ausnahme. Sollten wir in ’ne Verkehrskontrolle geraten, dann kriegt der Polizist einen Verwechslungszauber ab. Und so oft fahr ich mit dem Wagen nicht im Muggelverkehr; ich will noch ’nen Fluggang einbauen, sobald ich Zeit hab.“

Hermine nahm einen Schluck von ihrem Kaffee. „Aber meiner Frage zur Verkehrstauglichkeit bist du geschickt ausgewichen.“

„Dieses Auto ist das sicherste der Welt“, versicherte er.

„So?“, grinste die Braunhaarige.

„Garantiert.“

„Da bin ich beruhigt.“

Sie lachten ein wenig.

Der Regen schlug unermüdlich gegen die Fenster des Mustangs. Das oragene Licht einer Straßenlaterne leuchtete durch die Scheiben.

Die beiden plauderten weiter. Über ihre Familien, ihre Pläne für die nächsten Wochen, über irgendwas.

Während Ron von der Arbeit erzählte, fiel Hermine ein, wie gut es ihr gerade ging. Es war völlig egal, dass sie ihr „erstes“ Date nicht in einem Nobelrestaurant verbrachten, sondern hier im Auto, mit strömendem Regen draußen und Muffins (oder auch Kalorienbomben) und Kaffee statt einem Drei-Gänge-Menü und Wein.

Es war völlig egal, dass sie in ihrem schwarzen Top und der dunkelblauen Jeans ein bisschen zu schick aussah.

Und es war so was von egal, dass das hier kein erstes Date war.

Die beiden kannten sich einfach schon viel zu lange.

Bei einem ersten Date wurden Einzelheiten ausgetauscht. Sternzeichen, Geburtstag, Lieblingsfarben, Früh- oder Langschläfer?

Das wussten sie alles voneinander. Dazu kam die Tatsache, dass sie sich schon viel länger als die vierhundert Tage kannten, in denen sie ein Paar waren, und dass sie mehr zusammen durchgemacht hatten, als jedes andere Paar in ihrem Alter.

Als sie in der Kammer des Schreckens gewesen waren, umgeben von kalten Wänden und einer toten Riesenschlange und Angst und dieser widerlichen Stimme, war ihr bewusst geworden, wie sehr die Gefahr ihr und Ron und Harry im Nacken saß, und wie viel Glück sie überhaupt hatten, es bis nach Hogwarts geschafft zu haben. Damals war der Gedanke, dass sie und Ron nach dem Krieg endlich ein richtiges Paar sein konnten, der einzig helle Punkt am Ende eines langen, dunklen Tunnels gewesen. Und um richtig, offiziell zusammen zu sein, gehörte es für sie dazu, dass er sie ausführte.

Als sie ihn jedoch hier so sitzen sah, in diesem wunderschönen Auto, mit der leisen Musik aus dem Radio, das er vorhin eingestellt hatte, und dem Duft von Sommerregen, den er mit hereingebracht hatte, und mit allem, was er war, wurde ihr bewusst, dass erste, offizielle Dates überbewertet wurden und die beiden das gar nicht brauchten.

„Herm?“, riss seine Stimme sie aus ihren Gedanken.

„Hmm?“

„Hab ich was im Gesicht? Oder was Komisches gesagt? Weil du mich nämlich genauso anguckst.“ Er sah sie fragend an.

„Wie guck ich denn?“, stellte sie unschuldig die Gegenfrage.

„Als würde ich totalen Mist erzählen.“

„Tust du nicht.“

„Und was hab ich als Letztes gesagt?!“ Er musterte sie.

„Äääähm...“

„Du hast mir gar nicht zugehört, oder?“, Ron verschränkte die Arme vor der Brust.

„Sorry“, sagte sie und lief ein bisschen rot an um die Nasenspitze.

Er schmiss das Muffinpapier in den Karton von vorhin und packte ihn auf den Rücksitz. Dann lehnte er sich zu ihr.

„Willst du dich nicht entschuldigen?“, fragte er frech.

Sie lächelte leicht. „Findest du, dass ich das sollte...?“

„Jaah“, hauchte er und gab ihr ein Küsschen auf die Wange. Und dann noch eins, und noch eins.

Hermine lachte leise. „Ich hab dich lieb.“

„Ja?“, er stupste ihre Nase mit seiner an. „Ich dich auch. Ein wenig.“

Die junge Frau sah ihn gespielt empört an. „Na super.“

„Na schön. Ein wenig mehr.“ Er grinste süffisant.

Beide mussten lachen.

Immer noch regnete es unermüdlich. Irgendwann startete Ron den Motor, um Hermine nach Hause zu fahren. Er schnallte sich an, schaltete das Licht ein und wollte grad den Gang einlegen und die Handbremse lösen, als Hermine ihren Arm um seinen Hals schlang und ihm einen langen Kuss auf die Wange gab.

Er lächelte sie an, und sie lehnte sich fröhlich in ihren Sitz zurück und legte den Gurt an.

Der blaue Mustang setzte sich in Bewegung. Er fuhr durch den Regen, rein in die Zukunft, in welcher sich die beiden noch oft und mit einem Lächeln auf den Lippen an dieses „erste Date“ erinnern würden.

Das war's! :) Wer Rons Auto sehen will:

<http://www.justmustangs.com.au/images/1966/1966-Mustang-Coupe/1966-Mustang-Coupe-front.jpg>
♥♥ Toll oder? Ich möchte auch einen Freund, der so ein Auto fährt! :D

Sooo, ich hoffe, die nächste Geschichte kommt schneller und ihr hattet Spaß mit dieser! ;)

Vielen Dank für eure Treue! =)

Eure herminchen

A different kind of magic

Hallo meine Lieben! =)

Vielen ♥lichen Dank für eure tollen Kommentare zum letzten Teil! Ich hab mich echt gefreut und bin froh, dass ihr so lange gewartet habt! :P

Jetzt, wo HP6 auch erst im Sommer rauskommt (*aufreg!!!*), ist es ja nicht schlecht, wenn ich durchs Schreiben und ihr durchs Lesen die Zeit ein bisschen verkürzen könnt, oder? ;)

Deswegen hier der nächste Teil! (: Ich hoffe, es gibt hier ein paar Disney-Fanatiker (so welche wie mich xD)?! :D

Titel: A different kind of magic

Thema: #5: Weihnachten

Info: http://www.youtube.com/watch?v=Nt7WvPfju7M&feature=channel_page

Alle Jahre wieder...

Hey liebe Leute! :)

Weihnachten ist schon wieder vorbei! Echt irre, wie die Zeit verfliegt, oder?

Für euch gibt es aber heute noch eine kleine Ron/Herm-Weihnachtsgeschichte. Diesmal spielt sie früher als die letzte; die Kids sind noch nicht auf der Welt! ;) Dafür taucht ein anderes, kleines Fräulein auf. Habt Spaß beim Lesen und Kommies schreiben und natürlich ein groooooßes Danke für die letzten Kommentare! (:

Titel: Alle Jahre wieder...

Thema: #6: Was sich liebt, das neckt sich.

Info: Ron verhält sich manchmal wie ein kleines Kind. Auch dieses Jahr nervt er Hermine wieder mit der Frage, was sie ihm zu Weihnachten schenkt. Er wendet so allerlei Tricks an, um es seiner Herzallerliebsten zu entlocken. Wird sie darauf hereinfallen?! ;)

„Jingle bell, jingle bell, jingle bell rock, jingle bells chime and jingle bells time. Snowing and blowing up bushels of fun, now the jingle hop has begun...”

In der Küche duftete es nach selbstgebackenen Keksen. Draußen an den Fenstern flogen dicke Schneeflocken vorbei.

Hermine glasierte gerade die letzten Plätzchen, als Ron hereinkam. Er hatte ein kleines, rothaariges Mädchen auf dem Arm.

„Na, ihr zwei“, sagte Hermine. „Ihr kommt grad richtig, ich brauche jemanden, der meine Kekse probiert!“

„Oh ja!“, rief Victoire begeistert. Hermine hielt ihr einen Teller mit dem Gebäck hin, und das Mädchen griff nach einem großen Keks und biss genüsslich zu.

„Lecker, Tante Mine!“, sagte sie begeistert. Dann wandte sie sich an Ron und fügte hinzu: „Machst du mir jetzt Kakao, Onkel Ron?“

„Na logo“, antwortete er und setzte sie ab. „Geh doch schon mal ins Wohnzimmer und pack deine Spielsachen aus, ich komm gleich nach.“

„Okaaaaay!“ Und damit war sie verschwunden.

„Süße Maus“, meinte Hermine und verteilte bunte Kugeln auf den Keksen.

„Ja, ist sie“, stimmte Ron zu, während er an den Kühlschrank ging und die Milch herausholte. „Bill holt sie heute Abend gegen sieben ab. Jedenfalls hofft er, dass Fleur bis dahin alle Weihnachtsgeschenke beisammen hat.“

Hermine grinste. „Hauptsache, sie appariert nicht wieder heimlich nach Frankreich wie vor zwei Jahren, weil sie in London nichts findet.“

„Ich glaub, das lässt sie in ihrem Zustand eher“, erwiderte Ron und stellte einen Topf mit der Milch auf den Herd. Fleur war nämlich im fünften Monat schwanger.

„Apropos Weihnachtsgeschenke“, sagte Hermine und drehte sich zu ihrem Freund um. „Wir müssen noch was für Harry besorgen. Denk mit dran, dass wir morgen Mittag unbedingt in die Stadt fahren, sonst haben wir am dreiundzwanzigsten immer noch nichts.“

Er nickte. „Hey, hast du denn auch schon was für mich?“

Der junge Mann konnte nicht sehen, dass sie grinsend mit den Augen rollte, denn sie verteilte gerade bunte Kugeln auf den Keksen.

„Findest du nicht, dass meine bedingungslose Liebe und Zuneigung zu dir Geschenk genug ist?“, fragte sie ernst.

Ron kam zu ihr und legte seine Arme um ihre Taille. „Doch“, antwortete er und zog sie nah zu sich heran. „Aber Liebe und Zuneigung sind schließlich spiritueller Natur, woher soll ich also wissen, ob sie wirklich existieren? Deswegen musst du mir ein materielles Geschenk machen, sozusagen als Beweis deiner Liebe zu mir.“ Er drückte ihr einen Kuss auf die Wange.

Hermine lachte. „Spirituell? Materiell? Seit wann drückst du dich denn so gewählt aus?“

Er sah sie beleidigt an. „Seit ich mit einer kleinen Besserwisserin zusammen bin, die die ganze Zeit mit Fachbegriffen und Fremdwörtern um sich wirft.“

„Das stimmt doch gar nicht!“, sie machte eine theatralisch traurige Miene.

„Doch, stimmt“, murmelte Ron und küsste sie langsam.

Hermine genoss das Gefühl von seinen Lippen auf ihren. Gerade, als er den Kuss vertiefen wollte, löste sie sich. „Weißt du, Ron, jetzt kannst du dein Weihnachtsgeschenk vergessen.“

„Ha! Du hast also schon eins!“, rief er, gab ihr einen Kuss unterhalb ihres Ohrs und ging dann zum Herd, um nach der Milch zu sehen.

„Natürlich hab ich schon eins“, sagte Hermine und verzierte die letzten Plätzchen. „Im Gegensatz zu dir kümmere ich mich da nicht immer erst auf den letzten Drücker drum.“

Ron goss die Milch in eine Tasse und verrührte sie mit dem Kakao. „Ja, ja. Hack ruhig auf mir rum, das macht mir nichts.“ Er streckte ihr die Zunge raus.

„Dann bin ich ja beruhigt“, sagte die junge Frau und schwang ihren Zauberstab, worauf all die Kekse in eine Keksdose flogen.

Bevor Ron mit dem Kakao ins Wohnzimmer ging, zog er seine Freundin noch einmal zu sich. „Letzte Chance mir zu sagen, was du mir schenkst.“

„Ron, nicht schon wieder“, stöhnte sie und verschränkte die Arme vor der Brust. „Jedes verdammte Jahr!“

„Eben, es nervt dich jedes Jahr, dass ich es versuche, warum sagst du’s mir nicht einfach?“, grinste der Rothaarige.

Hermine sah ihn ausdruckslos an. „Ist das dein Ernst?“

Er hob die Augenbrauen. „Was soll die Frage?“

„Ich werds dir verraten“, meinte die Braunhaarige und piekste gegen seine Brust. „Weißt du noch, das erste Weihnachten, als ich aus Hogwarts raus war? Du bist George so auf den Keks gegangen, dass er dir ins Gesicht gebrüllt hat, was er dir schenkt. Er war so genervt, dass ein paar Leute, die grad vor dem Laden standen, völlig verschreckt weiter gegangen sind.“

„Das war doch was ganz anderes!“, verteidigte sich Ron. „Er wollte mir ein Handy schenken, und ich wollte aber keines, weil ich zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht bereit dafür war, klar?!“

Hermine schnaubte. „Vier Tage später hast du’s ausgepackt und den ganzen Morgen nicht mehr aus der Hand gelegt, erinnerst du dich?“

Ihr Freund lief um die Nasenspitze rot an. „D-darum geht’s doch hier jetzt auch nicht!“

„Ach nein, worum dann? Ich werd es dir nicht sagen, weil ich genau weiß, wie du dich drüber ärgern wirst, dass du es schon vorher wusstest. Der Sinn an Geschenken ist doch, dass man nicht weiß, was man geschenkt bekommt, sonst wär’s doch keine Überraschung mehr, oder?!“

Ron schwieg einen Moment. Dann grinste er, ließ sie los und bewegte sich rückwärts Richtung Wohnzimmer. „Ich krieg es schon noch raus. Ich bring dich noch dazu.“

„Du kannst es gern versuchen, Süßer, ich werde schweigen wie ein Grab“, kündigte die Braunäugige an und lächelte gemein.

Hermine saß in der Küche am Tisch und las in „Biss zum Morgengrauen“. Sie war so vertieft in das Buch, das sie erst gar nicht bemerkte, dass ihr Handy klingelte.

„Oh.“ Sie nahm es aus ihrer Hosentasche und sah auf den Display. Keine Rufnummernübertragung? Das konnte sie ja leiden. Bestimmt wieder irgendein Umfrageheini oder jemand, der ihr ein Abo andrehen wollte.

„Hallo?“

„Herm, ich bin’s, Harry!“, sagte die Stimme am anderen Ende der Leitung. „Alles klar bei dir?“

„Ach, hi! Warum wird deine Nummer nicht übermittelt?“

„Hmm? ... Achso... ich wette, Gin hat irgendwas verstellt, als ich nicht hingesehen hab. Was macht ihr grad?“

„Ich lese und Ron ist mit Victoire im Wohnzimmer“, antwortete sie und schob ihr Lesezeichen in das Buch. „Und ihr?“

„Ginny packt grad Weihnachtsgeschenke ein“, sagte er. „Hör mal, wir haben fast alles zusammen, nur für dich und Ron fehlt noch was. Irgendwelche Wünsche?“

Hermine hob eine Augenbraue. „Du kennst mich doch, ich wünsch mir fast jedes Jahr Bücher.“

„Scherzkeks, du musst das Spektrum ein bisschen einschränken.“

„Ich möchte die Fortsetzung von ‚Biss zum Morgengrauen‘, aber ich kann dir nicht versprechen, dass Ron mir die nicht schon schenkt, das hab ich ihm nämlich auch erzählt.“

„Hmm, dann muss ich mich mit ihm wohl noch mal absprechen.“

„Tu das.“

„Gut... und was schenkst du ihm? Nicht, dass wir ihm das gleiche kaufen.“ Er lachte. Darauf war ein dumpfes Geräusch zu hören, und er sog die Luft ein.

„Ist was?“

„Nöööö, alles bestens, hehe...“, er räusperte sich. „Hast du schon geantwortet?“

„Harry!“, ertönte eine verärgerte Stimme aus dem Hintergrund.

Hermine ging ein Licht auf. „Ohhhh, du hinterhältiger Kerl! Ron hat dich angestiftet hier anzurufen, stimmt's?“

„Nein, wie kommst du darauf –“

„Nun hör schon auf! Deswegen die Rufnummernunterschlagung, damit ich auch ja rangehe! Und daher das dumpfe Geräusch! Ginny hat dir auf den Arm geschlagen, richtig? Ohhh, ich kann nicht glauben, dass er dich ausnutzt, um von mir sein blödes Geschenk zu erfahren!

Und dass du da mitmachst!“

Harry seufzte. „Meine Güte, reg dich nicht so darüber auf. Du kennst ihn, er nervt, ich wollte nur, dass er aufhört, mir damit noch in hundert Jahren in den Ohren zu liegen.“

Hermine schnaubte. „Sag herzlichen Dank an Ginny, hätte sie nicht im Hintergrund agiert, hätt ich's dir womöglich noch gesagt.“

„Schön, dann sag ihm, dass der Plan nicht aufgegangen ist und bestell schöne Grüße –“

„Nein, Harry, das mach mal schön alleine.“ Und damit legte sie auf und vertiefte sich wieder in ihr Buch.

„Hey Santa, hey Santa... I wish with all my mind! Hey Santa, hey Santa... bring my baby home tonight...“

Hermine machte sich gerade einen Tee und wollte ins Wohnzimmer gehen, um Ron und seiner Nichte Gesellschaft zu leisten.

Die Hexe öffnete die Keksdose und legte ein paar Plätzchen auf einen Teller, als kleine, tapsige Schritte zu hören waren.

„Na Mäuschen“, sagte Hermine zu Victoire. „Wie geht's dir?“

„Guuuuut“, antwortete sie lächelnd. „Was machst du da?“

„Ich mache mir einen Tee und wollte dich und Ron im Wohnzimmer besuchen kommen“, antwortete sie und deutete auf den Keksteller. „Hättest du gern noch einen?“

„O ja!“, rief sie erfreut und griff nach dem Gebäck. „Dann kann Onkel Ron gleich selbst fragen.“

Hermine wurde hellhörig. „Was wollte er denn wissen, mein Schatz?“

Sie kaute. Hermine merkte, wie sie zuerst sorgfältig schluckte, ehe sie weiter sprach – und sah dabei eindeutig einen Hauch von Fleurs Anmut im Gesicht der Kleinen. „Also, er hat gesagt, dass ich dich fragen soll... äääähm... was er zu Weihnachten kriegt.“ Sie kratzte sich am Kopf, als würde sie gern wissen, warum sie das fragen sollte.

Hermine hätte fast gelacht. „Ist das so? Pass auf, Süße... Kannst du ihm Folgendes sagen?“

Ron saß auf dem Sessel im Wohnzimmer und spielte mit einem Puzzleteil von Victoires „Oliver-&-Co“-Puzzle herum, als sie zurückkam.

Sie sah verwirrt aus und sagte ihm dann: „Also, Tante Hermine hat es mir gesagt, aber sie meinte, es sei ein groooooßes Geheimnis, und wenn ich es dir verrate, wirst du sehr traurig sein. Deswegen möchte ich es dir nicht sagen!“

„Oh, komm, Vicky, du kannst mir doch sagen, was Hermine dir erzählt hat. Ich werd nicht traurig sein, versprochen.“

„Tante Hermine hat auch gesagt, dass du das sagen würdest, und meinte, du willst nur tapfer sein, und ich dürfe es dir auf keinen Fall verraten, wenn du das sagst“, erwiderte Victoire ernst. Sie setzte sich hin und griff nach ein paar Puzzleteilen.

Ron seufzte und strich sich durchs feuerrote Haar. Als er aufblickte, sah er Hermine feixend in der Tür zur Küche stehen, eine Tasse und einen Teller haltend. Sie kam dann zu ihnen herüber, als wäre nichts, setzte sich ihm gegenüber aufs Sofa und fragte unschuldig: „Keks?“

Er rollte mit den Augen, nahm sich einen und biss hinein, während sie mit einer Engelsmiene lächelte und die Beine überschlug.

„Merci, ihr swei, dass ihr auf sie aufgepasst ’abt“, sagte Fleur und nahm Hermine Hand. „Isch ’ätte nischt gewusst, wo’in mit ihr.“

„Ach, das haben wir gern gemacht“, antwortete Hermine. „Stimmt’s, war doch lustig, oder, Victoire?“

„Hmm“, antwortete sie; sie hatte den Kopf auf die Schulter ihres Dads gebettet und war gerade am Einschlafen.

„Huch, ihr habt sie wohl ganz schön auf Trapp gehalten“, lachte Bill.

„War ein langer Tag für die Kleine“, sagte Ron.

„Also, danke noch mal“, wiederholte Fleur sich. „Au revoir!“

„Macht’s gut!“, riefen Ron und Hermine ihnen nach.

Die junge Frau schloss die Tür hinter der kleinen Familie und drehte sich gerade um, als sie von Ron an die eben verschlossene Tür gedrückt wurde.

„Ron, was machst du da...?“, fragte sie mit einem leicht ängstlichen Unterton in der Stimme.

„Ich will jetzt wissen, was du mir zu Weihnachten schenkst, mein Schatz“, flüsterte er bedrohlich an ihrem Ohr. Sie bekam eine Gänsehaut. „Sonst, und das versprech ich dir, wirst du heut Nacht kein Auge zumachen. Ich werd dich so lange foltern, Süße, bis du endlich damit rausrückst.“

Ihre braunen Augen funkelten. „Soll das ein Versprechen sein?“

„Eine Garantie“, erwiderte er. Er strich mit einer Hand über ihre Hüfte weiter hoch über ihre Taille und leicht über ihre Rippen. Hermine schauderte.

„Na los, Herm“, er küsste ihren Hals. „Sag’s mir.“

Ein atemloses Stöhnen entfuhr ihr, und sie schloss die Augen. „Na schön, du hast mich soweit, du Blödmann. Ich zeig es dir.“

Das Paar sah sich einen langen Moment an, ehe Ron sie losließ. Sie ging Richtung Schlafzimmer, sah sich zu ihm um. Er folgte ihr.

„Reingefallen“, feixte sie.

„Ohhhh, du kleines Biest –“ Ron schnappte nach ihr, doch sie entwischte ihm. Schreiend lief Hermine ins Wohnzimmer. Sie blieb hinter dem Sofa stehen. „Komm schon, hast du echt geglaubt, dass ich es dir verrate, nur weil du mich ein bisschen bezirzt?“

„Ich hatte dich soweit, Schätzchen“, erwiderte er würdevoll und kam immer näher auf sie zu. „Wenn ich dich nicht losgelassen hätte –“

„Ohhhh, bleib weg!“, rief sie halb lachend und verschwand in die Küche.

Tja, so war das im Hause Granger/Weasley. Alle Jahre wieder würde Ron versuchen, seiner Freundin zu entlocken, was sie ihm schenken würde. Alle Jahre wieder hielt ihm Hermine stand. Und alle Jahre wieder würden sie sich kabbeln und gegenseitig ärgern, um sich schließlich wieder zu versöhnen. So waren Ron und Hermine nun einmal.

Diese beiden! :D

Anmerkung noch: Zu Weihnachten hab ich "Biss zum Morgengrauen" bekommen und ich freu mich schon wahnsinnig, es zu lesen (nach meinem angefangen Buch und den zwei Schullektüren, die ich noch lesen muss *wein*). Daher dieser kleine Gag von mir eingebaut! ;)

Ich hoffe, ihr hattet ein tolles Weihnachtsfest und habt viele Geschenke bekommen!

Bis zur nächsten FF!

Euer herminchen

Der verlorene Ring

Hallo und allen ein frohes, neues Jahr! :)

Ein Jahr, in dem endlich der sechste Harry-Potter-Film in die Kinos kommt! XD Ich kann es kaum erwarten! ;)

Vielen Dank noch mal für alle Kommentare, die ich seit dem letzten Kapitel bekommen hab - ihr seid klasse!! :P

Hier bekommt ihr nun ein neues Kapitel, mit einer kleinen Referenz zu "Oh, these summer rains". :) Ich hoffe, ihr habt Spaß beim Lesen! Freue mich auf eure Meinungen! ^^

Auf los geht's los! :P

Titel: Der verlorene Ring

Thema: #15: Shoppen

Info: Ginny und Hermine machen eine kleine Shoppingtour, um sich für Percys bevorstehende Hochzeit einzukleiden. Als sie es sich gerade zu Hause gemütlich machen wollen, fällt Hermine auf, dass ihr etwas fehlt... und die beiden Freundinnen machen sich auf eine verzweifelte Suche. Wird sie erfolgreich sein?!

„Oh mein Gott“, seufzte Ginny, als sie sich endlich im Wohnzimmer auf das Sofa setzen konnte. Sie ließ ihre Tüten auf den Boden fallen und breitete sich auf der Couch aus. „Meine Füße! Ich glaub, ich kann keinen Schritt mehr machen heute. Ich sag Harry bescheid, er soll mich abholen und hier raus tragen!“

Hermine grinste. „Stell dich nicht so an, wir waren nur zwei Stunden unterwegs.“

„Nur?“, wiederholte Ginny ungläubig. „Das nennst du nur? Muggel sind verrückt. Gehen die etwa alle länger als zwei Stunden einkaufen?“

„Ich sage nur so viel“, rief Hermine aus der Küche, in der sie Tee zubereiten wollte. „Sei froh, dass meine Mum nicht mitgekommen ist.“

Ginny stöhnte. „Wie kann man das nur aushalten! Das ist doch nicht lustig, von Geschäft zu Geschäft zu rennen, und bis man endlich mal was Hübsches findet, ist schon mindestens eine Stunde vergangen!“

„Ja, und wir waren nur in vier Geschäften“, antwortete Hermine und setzte Wasser auf.

„Ich bin trotzdem hundemüde!“, jammerte die Rothaarige.

Hermine kam zurück ins Wohnzimmer. „Dafür hast du jetzt ein schickes Kleid für Percys Hochzeit nächsten Monat.“

Ginny setzte sich auf und zog besagtes Kleidungsstück aus einer der Tüten heraus. Es war ein langes, braunes Kleid ohne Träger und war oben mit vielen goldenen Pailletten verziert.

„Ja, es ist traumhaft schön, oder?“, sagte sie aufgeregt und musste lachen.

„Na also“, Hermine stupste sie an. „Möchtest du schwarzen Tee, damit du nicht einschläfst?“ Sie ging zurück in die Küche.

„Ja, bitte!“, antwortete sie und packte das Kleid wieder ein. „Hey, du und Ron, ihr kommt doch wohl am Sonntag auch zum Essen, oder?“

Das Sonntagsessen im Fuchsbau war inzwischen zu einer Tradition geworden. Jeden ersten Sonntag im Monat trafen sich die Mitglieder der Familie im Elternhaus und aßen dort zu Mittag.

„Klar, wieso fragst du?“, antwortete die Braunhaarige.

Ginny gluckste. „Ich hab gestern mit Percy gesprochen, und er hat mich fast angefleht, allen Familienmitgliedern zu sagen, sie sollen bloß zum Essen kommen, weil er und Audrey eine wichtige Mitteilung zu machen haben.“

Hermine hob eine Augenbraue. „Was Gutes oder was Schlechtes?!“

Ginny lachte. „Percy hat total Muffe, deswegen sollen wir alle sozusagen als ‚Luftkissen‘ dienen, damit Mum ihn nicht skalpiert.“

„Ich versteh nur Bahnhof“, erwiderte Hermine. „Die sagen doch die Hochzeit nicht ab?“

„Hätt ich mir dann für viel Geld ein Kleid dafür gekauft?“, fragte Ginny und rollte mit den Augen. „Nein, Audrey ist schwanger!“

Ein gellender Schrei war aus der Küche zu hören. „Oh mein Gott!!“

Ginny sah verwirrt zur Küchentür herüber. „Was hat dich denn gebissen?“

„Oh nein, nein, nein!“, hörte sie Hermine jammern.

Ginny schaute wie ein Auto. „Also, dass Mum so reagieren würde, wär ja verständlich, aber dass du so konservativ eingestellt bist...“

Hermine tauchte im Türrahmen auf und lief zum Sofa herüber. „Steh auf!“

„Hä?! Warum denn?“, fragte die Rothaarige.

„Mach schon!“

Ginny erhob sich genervt. Hermine begann, zwischen den Sofakissen zu tasten. „Das kann doch nicht wahr sein!“, murmelte sie verzweifelt.

„Hey, Schwester, ist dir irgendwie zu helfen?“, fragte ihre Freundin. „Ich erzähl dir, dass Audrey schwanger ist, und du gehst hier ab wie Schmidts Katze! Weißt du was, was ich nicht weiß?“

Hermine richtete sich auf, die Wangen vor Aufregung gerötet.

Beide Frauen sahen sich einige Momente lang an, dann hob Hermine ihre linke Hand und hielt sie Ginny direkt ins Gesicht. „Fällt dir hier irgendetwas auf?“

Ginny blinzelte ein paar Mal. „Dass du noch ziemlich braun für Mitte Oktober bist?“

„Mein Verlobungsring ist weg!“, platzte es aus ihrem Gegenüber heraus.

„Oh Scheiße!“, rief Ginny. „Deswegen filzt du das Sofa!“

„Was hast du denn gedacht?“, Hermine hielt sich den Kopf. „So.“ Sie atmete tief durch. „Das ist ja super, dass Audrey schwanger ist.“ Sofort danach entgleisten ihre Gesichtszüge wieder. „Wo zur *Hölle* ist mein Ring?“

„Wann hast du ihn denn zum letzten Mal gesehen?“, fragte Ginny.

„Keine Ahnung, ich hab nur grad den Tee aufschütten wollen, und da hab ich gesehen, dass ich ihn nicht trage“, berichtete Hermine. „Oh, das darf einfach nicht wahr sein!“

„Okay, jetzt mal der Reihe nach“, Ginny fing an, auf und ab zu gehen und legte ihren Zeigefinger ans Kinn. „Hast du ihn heute Morgen angesteckt?“

„Na ja, ich weiß es nicht“, antwortete Hermine und fuhr sich durchs Haar. „Ich mach das mittlerweile aus Reflex, genau wie ich meine Uhr morgens anlege, und ich merk manchmal nicht, wenn ich es nicht tue.“

„Na also, dann gucken wir jetzt im Schlafzimmer!“, rief die junge Frau mit dem roten Haar und zog ihre Freundin ins Zimmer nebenan.

Hermine sah auf dem Nachttisch nach, wo meist ihr Schmuck lag, fand aber nichts. Dann suchte sie auf der Kommode, während Ginny die Schubladen öffnete und darin wühlte.

„Nichts“, Hermine sah aus, als würde sie gleich anfangen zu heulen. „Ich muss ihn beim Einkaufen verloren haben!“

„Was wäre, wenn wir sofort in das Einkaufszentrum gehen und danach suchen?“, fragte Ginny.

Hermine machte ein abwertendes Geräusch. „Als würden wir ihn da finden! Das ist, wie die Nadel im Heuhaufen zu suchen. Wenn er wirklich da irgendwo verloren gegangen ist, dann hat ihn entweder schon jemand gefunden oder er wurde so lang durch die Gegend getreten, dass er jetzt in irgendeinem Gully liegt.“

Sie setzte sich aufs Bett und betrachtete ihre Hand. Ohne den kleinen Diamanten und das blanke Silber sah sie so leer aus.

„Was wäre, wenn wir Ron anrufen, er hat doch dieses Handy, vielleicht weiß er, wo der Ring ist?“

„Nein, alles bloß das nicht!“, Hermine war so entsetzt von dem Vorschlag, dass sie ihre Freundin noch nicht mal darauf hinwies, dass es Handy hieß. „Wenn er rausbekommt, dass ich den Ring verloren hab, wird er kein Wort mehr mit mir reden!“

„Meinst du nicht, dass das ein bisschen übertrieben wäre?“, Ginny hob die Augenbrauen.

„Er hat George um einen Gehaltsvorschuss gebeten, um ihn mir kaufen zu können“, sagte sie. „Und er ist extra zu diesem Juwelier gegangen, der Muggel ist, hat also sein ganzes Gold in Muggelgeld umtauschen lassen, nur, um diesen Ring zu kaufen.“ Ihr stiegen Tränen in die Augen. „Und ich blöde Ziege verlier ihn!“

Ginny setzte sich neben Hermine aufs Bett und legte einen Arm um ihre Schulter.

„Noch ist nicht alles verloren, Süße. Wir gehen jetzt in das Einkaufszentrum und fragen mal im Fundbüro nach, oder wie das heißt. Vielleicht hat irgendein netter Mensch den Ring ja dort abgegeben.“

Hermine zuckte niedergeschlagen mit den Schultern.

„Was meinst du? Sollen wir?“, fragte Ginny. „Hmm“, machte die Braunhaarige halbherzig. Sie setzten sich auf und machten sich auf den Weg.

„Also, dann sind wir von hier Richtung McDonald's gegangen, um uns was zu trinken zu holen.“

Ginny versuchte, so gut es ging, den Weg, den sie einige Stunden zuvor zurückgelegt hatten, zu rekonstruieren. Hermine suchte mit ihren aufmerksamen Augen den Boden ab, fand jedoch nichts. Allerdings hielt sie jedes Glitzern, jedes Reflektieren für ihren Ring, und schrie jedes Mal fast auf, um dann zu bemerken, dass es sich um extravagante Stilettos oder Strasssteinchen auf Jeans handelte.

Im Fundbüro waren sie enttäuscht wurden; ein netter, dicklicher Mann hatte jede Ecke durchsucht, hatte ihnen allerdings nur eine silberne Kette mit einem Totenkopfhänger zeigen können, und das war eindeutig nicht, was sie suchten.

Dann waren sie in dem Geschäft gewesen, wo Ginny ihr Kleid gekauft hatte, und danach in einem Laden, wo es lauter Krimskrums und Sachen zum Dekorieren gab, und danach waren sie in einem Schmucklädchen gewesen, wo man sie beinahe achtkantig rausgeworfen hätte, weil sie nahezu jeden Ring in die Hand nahmen und überprüften, ob es der von Hermine war.

Nun machten sich die beiden Frauen auf den Weg zu McDonald's. Es war in einer kleinen Ecke des großen Kaufhauses eingerichtet und sehr gemütlich. Außerdem war die Hölle los – zwei lange Schlangen bildeten sich vor den Kassen.

„Das können wir vergessen“, sagte Hermine mit einem bitteren Unterton, der schon fast bestätigte, dass sie aufgegeben hatte. „Hier gehen so viele Leute ein und aus, der Ring kann nicht mehr hier sein.“

Ginny musste zustimmen, und so gingen die zwei schließlich in den letzten Laden, den sie zuvor aufgesucht hatten.

Zwei Stunden waren vergangen, seit Hermine aufgefallen war, dass ihr Ring weg war, und nun waren sie und Ginny erneut auf dem Nachhauseweg, und zwar auf genau demselben, den sie auch vorher genommen hatten.

Hermine wusste, dass es aussichtslos war – ihr Verlobungsring lag jetzt wahrscheinlich irgendwo zwischen Zigarettenstummeln und ähnlichem Müll im Gully. Wie sollte sie das Ron beibringen?

Ginny schlug sich auf einmal heftig mit der flachen Hand gegen die Stirn. „Aufrufezauber!“, schrie sie, sodass ein Paar Passanten sie schräg ansah.

„Funktioniert nicht“, erwiderte die Braunäugige gleichgültig. „Du musst dazu doch wissen, wo er sich befindet...“

Nun lief ihr wirklich eine Träne über die Wange.

„Oh, Herm, sei nicht traurig“, Ginny hakte sich bei ihrer Freundin unter. „Wir reden einfach mit Ron, er ist bestimmt nicht böse auf dich.“

„Es ist ja nicht nur das“, sagte sie und wischte sich trotzig über die Augen. „Nicht nur, dass er enttäuscht sein wird. Der Ring war mir so wichtig. Weißt du noch, als er mir den Antrag im Sommerregen gemacht hat? Das war wie eine Magie, die in den Ring eingeschlossen war, und jetzt ist sie verloren gegangen.“ Sie weinte noch mehr. „Ich hasse mich dafür!“

„Komm, Kopf hoch. Ich bin sicher, wir finden eine Lösung.“ Doch von diesen aufmunternden Worten ließ sich Hermine nicht beeindrucken, und sie schluchzte den ganzen Weg zu ihrer Wohnung vor sich hin.

Die zwei Freundinnen saßen auf dem Sofa und sahen ein bisschen fern. Hermine war an Ginnys Schulter gelehnt und zerbrach sich immer noch den Kopf darüber, wo und wann sie den Ring verloren haben konnte. Und Ginny strich ihr beruhigend über die braune Haarmähne.

Plötzlich hörten sie einen Schlüssel, der im Schloss umgedreht wurde, und kurz darauf öffnete jemand die Tür. „Hey Maus, ich bin wieder da!“

Hermine schloss die Augen und richtete sich auf. Ginny klopfte ihr ermutigend auf die Schulter. „Ich bin auch noch da“, murmelte sie lächelnd.

Hermine seufzte. „Hey Ron.“

Er sah flüchtig ins Wohnzimmer und wollte dann seine Jacke aufhängen, hielt jedoch erstaunt inne. Waren das da Tränenspuren auf dem Gesicht seiner Verlobten?

„Herm, alles okay?“, fragte er und kam langsam zu ihr herüber. Er entdeckte seine Schwester und stellte die Frage ebenfalls an sie.

Ginny schüttelte leicht den Kopf.

Ron strich über Hermines Haar. „Süße, was hast du denn?“ Ein ängstlicher Unterton lag in seiner Stimme. Erneut rollten die Tränen, und Hermine lief rot an. „Ich...“

Ron zog sie auf die Beine und nahm sie in den Arm. Sie ließ sich näher ziehen und er gab ihr einen Kuss auf die Stirn. „Shhhhhh, schon okay, es wird alles gut, Maus. Hey, hör bitte auf zu weinen.“

Dann sah er zu seiner jüngeren Schwester herüber. „Ist was passiert?“

„Na ja, irgendwie schon“, antwortete diese. „Sie hat ihren Verlobungsring verloren.“

Ron machte große Augen. „Was?“

„Sie hat nach dem Shoppen gemerkt, dass sie ihn gar nicht trägt, und wir haben die Wohnung auf den Kopf gestellt und sind sogar noch mal zurück zum Einkaufszentrum, haben aber nichts gefunden.“

Hermine lehnte schwer an seiner Schulter und ließ sich nur noch trösten, ohne etwas dazu zu sagen.

„Ach Herm“, Ron drückte sie an sich. „Sei nicht traurig.“

„Wie kann ich darüber nicht traurig sein?“, erwiderte sie stinkig. „Ich liebe diesen Ring. Ich kann nicht glauben, dass er für immer weg ist.“

„Das ist er doch gar nicht!“, wehrte der Rothaarige ab.

„Na schön, vielleicht existiert er noch irgendwo“, kam Ginny ihm augenrollend entgegen, „das bedeutet trotzdem, dass sie ihn nie wieder sieht.“

„Ihr versteht mich nicht“, lächelte Ron. Er griff in seine Jackentasche, und holte ein bekanntes schwarzes Kästchen hervor. Er öffnete es, und darin war der Ring.

Ginnys Kinnlade klappte auf. Hermine sah ihren Verlobten an, als würde er sich über sie lustig machen. „Soll das etwa heißen, dass du ihn die ganze Zeit hattest?“

Ron nickte grinsend. „Du hast mir doch erzählt, dass er dir ein kleines bisschen zu locker ist, also bin ich heute nach der Arbeit zum Fuchsbau gefahren und hab Dad gebeten, ihn ein wenig enger zu machen; er kann ganz gut mit solcher Handwerkszauberei umgehen.“

Hermine nahm den Ring aus dem Kästchen und steckte ihn an. Er passte wie angegossen, sogar besser als vorher, und glitzerte ihr vertraut entgegen.

„Du hast ihn enger machen lassen?“, fragte Ginny. „Das ist ja richtig süß. Passt gar nicht zu dir.“

Er sah sie genervt an. „Halt die Klappe, Gin.“

Hermine sah vom Ring zu Ron und wieder zurück.

„Freust du dich denn nicht?“, fragte er und griff nach ihrer Hand. „Jetzt wirst du ihn garantiert nicht verlieren.“

Sie lächelte leicht. „Danke“, murmelte sie. Ihr Blick ruhte noch kurz auf dem Schmuckstück.

Und im nächsten Moment stürzte sich die Braunhaarige auf Ron. „Du Idiot!! Tu das nie, und ich meine *nie* wieder! Ich hab gelitten, verstehst du?“

Sie schlug ihm gegen die Brust und ließ nicht nach.

„Aua, Hermine!“, Ron wich zurück. Er versuchte, ihre Hände zu packen, doch sie war zu schnell. „Lass den Blödsinn!“

Ginny nickte zufrieden. „So ist’s richtig! Zeig’s diesem Penner!“

„Hey, Schwesterherz, Hilfe sieht aber anders aus!“

„Warum sollte ich dir helfen?! Wegen dir hab ich mir meine ohnehin schon schmerzenden Hacken *abgelatscht!* Für nichts und wieder nichts!“

„So ist es!“, Hermine packte seine Arme. „Nur wegen dir hab ich Qualen ausgestanden!“

„Nun mach mal halblang, Herm“, meinte Ron und guckte sie ein bisschen besorgt an – besorgt um sich selbst, wenn sie gleich erneut ausholen würde.

„Ich sehe, hier ist wieder alles in bester Ordnung“, sagte Ginny vergnügt, griff sich ihre Tüten und machte sich auf den Weg zur Wohnungstür, um nach Hause zu apparieren. „Bis Sonntag!“

Und so überließ sie Ron seinem Schicksal. Na ja. Aber da war er auch selber schuld...

XD Tja, Ron, so was macht man aber auch nicht! ^^ Ich hab versucht, die Szene am Ende ein bisschen wie damals in Heiligtümer des Todes zu konstruieren; also, dass sie auf ihn losgeht! :P

So. Das erste Update 2009! ;)

Bis bald wieder!

Eure herminchen

The nicest thing

Meine allerliebsten Leser! :)

Endlich ist es soweit und ein neues Kapitel ist da! Es ist das Ergebnis einer ellenlangen, ideenlosen Schreibblockade! :D

Aber dann hat mir eine Freundin das Album von Kate Nash ausgeliehen, und die Muse hat mich endlich mal wieder geküsst.

Nach vier Monaten kriegt ihr dann auch endlich mal eine neue kleine Geschichte. :D Verzeiht mir!

Ich möchte mich wie immer für jedes einzelne Kommentar vom letzten Mal bedanken und hoffe, dass ich auch dieses Mal wieder ein paar bekomme. :] Und nun kann es losgehen! ;)

Titel: The nicest thing

Thema: #26: Song

Info: Es ist mitten in der Nacht, als Hermine im Krankenflügel sitzt und sich bewusst wird, dass sie Ron fast für immer verloren hätte und auch noch im Streit mit ihm auseinander gegangen wäre. Ein Song kommt ihr in den Sinn, der ihre Gefühlslage perfekt zusammenfasst. Sie denkt über alles nach, was sie für ihn empfindet, und gesteht sich selbst ein, dass sie nicht nur in Ron verliebt ist, sondern auch will, dass er ihre Gefühle erwidert.

Es regnete ununterbrochen in dieser Nacht. Obwohl Hogwarts stets ein Ort der Behaglichkeit, der Geborgenheit und ein Zuhause für sie war, wirkte es in diesem Moment seltsam trostlos und kalt.

Hermine saß im Schein der einzigen Lampe, die den Raum noch erhellte. Es war beinahe Mitternacht, und sie brauchte noch zehn Zentimeter für einen Aufsatz in Verwandlung, der Montag fällig war.

Es war relativ kühl hier im Krankenflügel, und sie sehnte sich ein prasselndes Feuer herbei, wie es immer eines im Gemeinschaftsraum gab. Sie hätte ja einfach dorthin zurückkehren können – doch das wollte sie nicht. Sie zog den Reißverschluss ihrer Strickjacke ein Stück nach oben und warf einen flüchtigen Blick auf den Grund, wegen dem sie das Krankenzimmer nicht verlassen wollte.

Er sah blass aus im schwachen Licht der Lampe. Sie konnte die Venen auf seinen Armen erkennen. Sie hatte noch nie jemanden mit so weißen Lippen gesehen.

Hermine seufzte und rollte ihren Aufsatz zusammen. Sie legte ihn auf den Nachtschrank neben seinem Krankenbett, genau wie ihre Bücher, die sie als Unterlage zum Schreiben verwendet hatte.

Es war lange her, dass sie einen so fürchterlichen Tag gehabt hatte. Zuerst hatte er angefangen wie jeder andere Tag, seit sich diese Schlange Lavender in ihr Leben gedrängt hatte. Sie hatte nicht geplant, heute ein Wort mit Ron zu wechseln, geschweige denn, ihm zu seinem Geburtstag zu gratulieren, selbst, wenn es sein siebzehnter war.

Und dann hatte sich die Nachricht wie ein Lauffeuer verteilt; Ron Weasley war vergiftet worden...

Hermine konnte sich an den Zeitraum, in dem sie das Getratsche gehört und endlich Harry aufgefunden hatte, nicht mehr erinnern. Das einzige, was sie noch wusste, war, dass sie unendlich viele Korridore abgesucht und Tausende von Stufen emporgestiegen war, ehe sie ihn endlich, nervös und blass, vor dem Krankenzimmer gefunden hatte.

Man merkte ihm an, dass er die Geschichte nun zum hundertsten Mal wiederholte: Ron hatte von Harrys Schokokesseln gegessen, in denen Liebestrank enthalten war – nachdem er eine tiefe und bedingungslose Zuneigung zu Romilda Vane geäußert hatte, hatte Harry ihn zu Slughorn gebracht, der Ron ein Gegenmittel gab; dann hatten sie einen Schluck Met getrunken, worauf Ron zusammengebrochen war. In Slughorns Tasche mit den Zaubertrankzutaten hatte er geistesgegenwärtig den Bezoar vermutet, ihn Ron in den Mund geschoben und ihm so das Leben gerettet.

Hermine sah aus dem Fenster, an dem der Regen herunter lief.

Ihr wurde ganz schwindelig, wenn sie daran dachte, dass, wenn der Bezoar nicht zufällig im Zimmer gewesen wäre...

Ein gewaltiger Kloß formte sich in ihrem Hals, und sie schluckte heftig. Diesen Gedanken versuchte sie seit Stunden zu verdrängen. Hermine hatte sämtliche Hausaufgaben für die nächste Woche erledigt, während

sie hier gegessen hatte. Sie war zwar kurz zum Abendessen weg gewesen, danach aber zurückgekehrt.

Außer Harry und Ginny wusste niemand, dass sie noch hier war. Sie hatte sich davongestohlen, damit Lavender nicht mitbekam, dass sie bei Ron war.

Wieder legten sich ihre müden, braunen Augen auf sein weißes Gesicht. Er sah aus wie ein Gespenst. Nur sein gleichmäßiger Atem verriet, dass er lebte.

Verärgert spürte die junge Hexe wieder einmal die Tränen aufsteigen. So sehr sie sie auch zurückhalten wollte, es ging nicht.

Was für ein riesiges Glück hatte Ron gehabt! Glück, dass der Bezoar da war, Glück, dass Harry so auf Draht gewesen war.

Und was für ein Glück sie gehabt hatte!

Wenn sie daran dachte, dass sie ihn in letzter Zeit kaum angesehen hatte, dass sie nur mit ihm sprach, wenn es sich nicht vermeiden ließ...

Die Tränen kullerten über ihre Wangen und sie fühlte eine waschechte Panikattacke kommen. Sie versuchte, ganz ruhig zu atmen, um nicht zu hyperventilieren.

Hermine griff nach einem Buch, einem Blatt Pergament und ihrer Feder. Sie musste sich ein wenig ablenken von dem Schmerz, der in ihrer Brust zog.

Wahllos malte sie ein paar Sterne in eine Ecke des Pergaments. Das Schlimme war, dass sie sich nicht ablenken konnte.

Was war damals passiert? Damals, vor Weihnachten, als sie mit Ron zu Slughorns Weihnachtsparty gehen wollte... Und er plötzlich mit Lavender ging, aus heiterem Himmel, ohne Vorwarnung oder irgendeine Andeutung, einfach so.

Tränen tropften auf das Papier und ließen ihre Sterne ein wenig zerlaufen.

Die Braunhaarige strich sich über die Augen. Sie war keine gute Tochter gewesen an diesem Weihnachtsfest – verzweifelt wollte sie gute Mine zum bösen Spiel machen, doch ihrer Mutter entging nichts.

Obwohl sie nicht mit ihr darüber redete, vermutete Mrs Granger schnell, dass es um Ron ging, denn Hermine hatte ihn in den Weihnachtsferien kaum ein einziges Mal erwähnt.

Genervt von allem hatte sich Hermine dieser Tage in ihrem vertrauten Zimmer verschanzt; der Ort, an dem sie sich geborgen fühlte, selbst, wenn Ron nicht da war...

Doch jetzt war sie in Hogwarts, und alles war schwarz-weiß und trostlos. Ron murmelte im Schlaf.

Die Tränen hörten nicht auf. Verzweifelt versuchte sie die Erinnerung an den frühen Abend zu verdrängen, als sie geglaubt hatte, er hätte *ihren* Namen im Schlaf geflüstert, er hätte nach *ihr* gerufen...

Sie klammerte sich an die Erinnerung ihres warmen Bettes, in dem sie gelegen hatte, und versuchte sich an einen Song zu erinnern, den sie in den Ferien immer wieder gehört hatte...

Er war auf einer CD, die ihre Mutter ihr geschenkt hatte... Es war ein langsames Lied, melancholisch, nachdenklich, traurig...

Hermine erinnerte sich an die ersten Zeilen und schrieb sie auf.

„All I know is that you're so nice / You're the nicest thing I've seen / I wish that we could give it a go / See if we could be something.“

Sie schluchzte, als sie merkte, dass es sie überhaupt nicht von ihren Gedanken an Ron ablenkte, sondern sie nur noch darin bestärkte.

Trotzdem spukte der Text in ihrem Kopf herum. Ihre saubere Handschrift war zittrig; Tränen verschmierten die schwarze Tinte, doch sie schrieb.

„I wish I was your favourite girl / I wish you thought I was the reason you are in the world.“

Ein schreckliches Gefühl überkam sie, eine Mischung aus Panik und Ohnmacht; dieses Gefühl, dass sich einstellte, wenn man probierte, die Ereignisse um einen herum nicht an sich heran zu lassen, und dann passte man einen Moment nicht auf, und alles brach über einen herein.

Nun weinte Hermine noch mehr. Sie musste aufhören zu schreiben. Die Worte, die sie aufs Pergament brachte, waren wie kleine Stiche in ihr Herz. Sie wünschte sich wirklich, dass sie Rons „Lieblingsmädchen“ sein könnte.

Lavenders perfektes, hübsches Gesicht tauchte vor ihrem inneren Auge auf, und sie schüttelte heftig ihre braunen Locken.

„I wish my smile was your favourite kind of smile / I wish the way that I dressed was your favourite kind of style...“

Schluchzend richtete Hermine ihren Blick auf Rons Gesicht. Wie lange hatte es gedauert, bis er endlich geschnallt hatte, dass sie ein Mädchen war? Wie viel Mut hatte es sie letztendlich gekostet, ihn zu fragen, ob sie zusammen zu Slughorns Party gehen wollten?

Warum hatte er überhaupt zugesagt? Sie konnte sich nicht vorstellen, dass das mit Lavender einfach so passiert war... er musste schon vorher Gefühle für sie gehabt haben, sonst würde er doch nicht...

„I wish you couldn't figure me out / But you always wanna know what I was about / I wish you'd hold my hand / When I was upset...”

Sie ließ die Feder auf das Pergament fallen. Ihre Augen taten langsam weh vom vielen Weinen. Sie streckte ihre rechte Hand nach ihm aus, strich vorsichtig mit ihren Fingerspitzen über seinen Arm. Er war eiskalt.

Hermine zitterte leicht. Alles in ihr verzehrte sich danach, sich wieder mit Ron zu versöhnen. Sie hatte ihn beinahe für immer verloren. Sie durfte sich gar nicht ausmalen, was sie gemacht hätte, wenn er einfach... Sie schüttelte den Kopf.

Sie schrieb die nächsten Zeilen des Songs auf.

„I wish you'd never forget / The look on my face when we first met.”

Ein kleines Lächeln umspielte die Lippen der Hexe. Sie erinnerte sich genau an *seinen* Gesichtsausdruck, als sie sich zum ersten Mal begegneten: im Hogwarts-Express, sie auf der Suche nach Nevilles Kröte, er gerade dabei, seine Ratte zu verzaubern.

Ob er sich noch daran erinnern konnte, wie sie gesagt hatte, der Spruch sei nicht besonders gut? Dass sie ihn darauf aufmerksam gemacht hatte, dass er etwas an der Nase hatte?

Ihr kleines Lachen verwandelte sich in einen Schluchzer. Wahrscheinlich würden ihm diese Details belanglos vorkommen. Warum sollte man sich an solche Dinge erinnern? Wenn man nicht gerade...

Hermine ließ die Feder ein paar Millimeter über dem Pergament schweben. Es kostete sie große Überwindung, überhaupt weiter zu schreiben.

Der Regen prasselte immer noch an das Fenster. Ob er wohl jemals aufhören würde?

„Basically, I wish that you loved me...”

Das Gefühl von Panik und Ohnmacht überkam sie schon wieder, und sie war nicht mehr dazu in der Lage, weitere Verse aufzuschreiben.

Sie weinte bitterlich und ließ ihren Kopf auf ihre Arme sinken, die neben Ron auf dem Bett lagen.

Die Verzweiflung packte sie und drohte, sie in ein schwarzes Loch zu ziehen. Hermine hatte sich noch nie so sehr, ohne Widerrede, eingestanden, dass sie wünschte, Ron wäre in sie verliebt. Sie wollte nicht mehr. Nicht mehr daran denken, dass er eine Andere mochte, nicht mehr diese furchtbare Eifersucht spüren, wann immer sie Lavender sah; sie wollte nicht mehr in ihn verliebt sein, wenn es doch so aussichtslos war.

Völlig außer sich griff sie nach dem Pergament und drückte die Feder so fest darauf, dass es an einer Stelle leicht einriss.

„I wish that you needed me / I wish that you knew when I said two sugars, / Actually I meant three... / I wish that without me your heart would break / I wish that without me you'd be spending the rest of your nights awake / I wish that without me you couldn't eat / I wish I was the last thing on your mind before you went to sleep...”

Oja, das alles wünschte sie ihm, und dazu dieses Gefühl der Hilflosigkeit, das sie immer wieder empfand, wenn sie ihn mit Lavender sah, das ihr jedes Mal wieder das Herz brach. Sie wünschte, sie wäre für ihn das, was er für sie war. Warum empfand er nicht so wie sie? Warum waren sie so nahe beieinander, wenn es sich anfühlte, als wären sie meilenweit voneinander entfernt?

Das Pergament war an einigen Stellen verschmiert, aber das war egal. Sie würde es sowieso ins Feuer werfen, sobald sie die Gelegenheit dazu hatte.

Wenn sie nur ihre Gefühle für Ron genau so leicht loswerden könnte!!

Ihre Lippen bebten, als sie die letzten Zeilen schrieb, ihre Tränen unaufhaltsam wie der Regen am Fenster, wie das Ticken der Uhr über Madam Pomfreys Büro...

„Look, all I know is that you're the nicest thing I've ever seen / And I wish that we could see if we could be something...”

“Weinst du?”

Hermine erschrak fürchterlich. Das Pergament rutschte von ihrem Schoß und fiel geräuschlos zu Boden.

Rons blaue Augen hatten einen matten Glanz. Seine Stirn war ganz leicht in Falten gezogen. Seine Stimme war so leise, dass sie gedacht hatte, sie hätte sie sich eingebildet, doch dann war sie seinem Blick begegnet.

„Warum weinst du?“, fragte er nun.

Sie senkte den Kopf, um seinem Blick auszuweichen, der zwar müde, aber durchdringend war.

„Hab ich dir Angst gemacht?“, sagte er sehr leise.

Ein erneuter Tränenschwall lief über ihre nassen Wangen. Sie legte ihren Kopf wieder auf ihre Arme, die sie auf seinem Bett abstützte.

Hermine erschrak nicht, als sie seine Hand auf ihrem Haar spürte. Beruhigend ließ er seine Finger über ihre Mähne gleiten. In seinen Bewegungen lag Erschöpfung, doch kein Zögern.

„Ich hätte dich fast verloren“, sagte Hermine erstickt. Sie legte ihr Kinn auf ihren Arm und schnappte nach Luft. „Wie eine Idiotin hab ich mich aufgeführt –“

„Nein, ich bin der Idiot“, unterbrach er sie sanft, aber bestimmt. „Ich hätte nicht... Ich hab mich verhalten wie ein Troll.“

Ein Lächeln zuckte auf ihrem verheulten Gesicht.

„Viel besser“, sagte Ron und sie bemerkte den Hauch seines typischen Grinsens auf seinen Lippen. „Du solltest nicht weinen, nicht wegen einem wie mir.“

Seine Hand bewegte sich von ihrem Haar unbeholfen zu ihrer Wange. Er wischte ihr ungeschickt ein paar Tränen weg.

Hermine lehnte sich reflexartig gegen seine Handfläche. Sie war kalt, aber fühlte sich unglaublich weich an.

„Es tut mir leid“, hörte sie ihn flüstern. Schmetterlinge begannen, in jeden Zentimeter ihres Körpers vorzudringen. Sie wusste, dass er sich nicht nur dafür entschuldigte, ihr einen Riesenschrecken eingejagt zu haben.

„Geh nicht“, erwiderte sie und ihre Stimme brach. „Bleib bei mir.“

Rons Hand sank von ihrer Wange herunter zu ihrem Arm und umschloss schließlich ihre Hand.

Hermine schniefte. Sie wünschte, sich nie mehr so mit Ron zu zerstreiten. Sie wünschte, nie mehr das Gefühl haben zu müssen, ihn für immer verloren zu haben.

„Bist du nicht müde?“, drang seine heisere Stimme zu ihr.

„Ich kann sowieso nicht schlafen“, sagte sie.

Dieses Mal war sie sicher: er grinste. „Brichst du etwa die Regeln und hast dich aus dem Gemeinschaftsraum geschlichen?“

Hermine schüttelte den Kopf. „Madam Pomfrey weiß, dass ich hier bin.“

Das wunderte den Rothaarigen. „Und sie hat dich noch nicht rausgeworfen? Es ist doch mitten in der Nacht, oder...?“

Hermine wandte den Blick ab. Wenn die Krankenschwester auch vor allem streng war, sie war mitfühlend. Wahrscheinlich hatte sie die Schülerin an Rons Krankenbett weinen sehen und hören und wollte ihr noch ein wenig Zeit geben.

„Hermine“, sagte Ron. „Schau mal her.“

Sie gehorchte widerwillig.

„Geh schlafen“, bat er sanft, aber eindringlich. „Ich will nicht, dass du wegen mir auch noch krank wirst oder so was.“ Seine Stimme war nur ein Flüstern. Es strengte ihn an zu reden.

Die Braunhaarige rührte sich nicht.

„Bitte“, hauchte er. „Du brauchst Schlaf. Ich hab dich schon genug aufgeregt.“

Wieder rollten die Tränen. „L-Lässt du mich...“, sie stockte. „Lässt du mich hier bleiben, bis du eingeschlafen b-bist?“

Seine blauen Augen schimmerten im schwachen Licht. Er sah sie lange an, sein Ausdruck unleserlich.

„Okay.“

Er schloss die Augen und atmete tief durch. Ihre Hand ließ er nicht los.

„Hermine...?“

„Hmm?“

Er ließ die Augen geschlossen. „Kommst du morgen... wieder?“

Einige Sekunden verstrichen. Die Uhr über Madam Pomfreys Büro tickte unnatürlich laut.

„Ja“, wisperte Hermine. „Ja, ich komm wieder her. Sobald du wach bist.“ Sie weinte schon wieder.

Seine Gesichtszüge entspannten sich, und Hermine versucht, ihren Atem zu beruhigen, damit er in Ruhe schlafen konnte.

Es dauerte nicht lang, bevor er sehr leise begann zu schnarchen. Sie hob ihre Hand, die er immer noch umklammert hielt, und führte seine sanft an ihre Lippen.

Schließlich löste sie sich von ihm. Leise machte sie sich daran, ihre Sachen zusammen zu suchen.

Hermine warf einen Blick aus dem Fenster. Der Regen hatte etwas nachgelassen, klopfte jedoch immer noch unermüdlich an die Scheiben.

Vorsichtig setzte sich die junge Hexe auf und warf einen letzten Blick auf Ron. Ihre Lippen zuckten leicht. Er sah immer noch gespenstisch blass und ungesund aus, aber *er war am Leben*.

Auf Zehenspitzen schlich sich Hermine aus dem Krankenzimmer. Und dann huschte sie in ihren Schlafsaal.

Als sie gerade um die Ecke bog, regte sich etwas im Krankenflügel. Madam Pomfrey spähte aus ihrem Büro. Sie sah, dass Ron nun alleine war, und ging zu seinem Bett herüber.

Ehe sie das Licht mit ihrem Zauberstab löschte, bemerkte sie ein Blatt Pergament, was unter das Bett geflogen war. Sie hob es mit einem Schlenker ihres Zauberstabs auf und legte es sorgfältig auf den Nachttisch.

Es war tränenbefleckt. Die Krankenschwester warf einen traurigen Blick auf den Patienten und war froh, vor allem um des Mädchens willen, dass ihm nichts Schlimmeres widerfahren war.

All I know is that you're the nicest thing I've ever seen / And I wish that we could see if we could be something...

Soouu, das war's! :) :(Traurig irgendwie. Ich mag das Lied, es ist so brutal ehrlich und so alltäglich! Ich meine, wer hat solche Sachen noch nie empfunden?!

Am besten find ich die Stelle mit... *I wish that you knew when I said two sugars, actually I meant three...*

Hausaufgaben Blues

Meine liiiiiieben Leser!! =)

Ahhhhhh, ich hab mich ja SO sehr über eure Kommentare gefreut! :) Mein Herz ist vor Freude jedes Mal gehüpft, wenn ich ein neues entdeckt habe! ^^ Glaub mir, es macht mir soooo viel mehr Spaß zu schreiben, wenn ich so tolle und liebe Rückmeldungen bekomme!

Miss me when I'm gone

Hallooooo liebe Ron/Herm-Fans!